



# Sammlung Vierzigmann

Kunstwerke von Patienten aus den 20er und 30er Jahren  
des vorigen Jahrhunderts im Bezirksklinikum Regensburg



# Sammlung Vierzigmann

Kunstwerke von Patienten aus den 20er und 30er Jahren  
des vorigen Jahrhunderts im Bezirksklinikum Regensburg

Herausgegeben vom Bezirksklinikum Regensburg  
unter Mitarbeit von Bruno Feldmann M.A. und  
Dr. Christine Melk-Haen  
Redaktionelle Mitwirkung: Margarete Goj

Satz und Layout: contrast werbung • Mauk 3a • 91166 Georgensgmünd

Regensburg 2002  
ISBN 3-00-009481-4



## Grußwort

Unter den vielfältigen Veranstaltungen und Veröffentlichungen, die anlässlich des 150-Jahrjubiläums des Bezirksklinikums Regensburg durchgeführt wurden, nimmt der vorliegende Katalog eine Sonderstellung ein. Er ist Ausdruck eines hier schon seit Anbeginn vorherrschenden humanen Denkens und zeigt, dass die Persönlichkeit unserer Patienten schon immer im Mittelpunkt stand.

Dr. Adolf Vierzigmann, der von 1906 bis 1939 im heutigen Klinikum arbeitete, hatte die Zeichen der Zeit richtig interpretiert und auch die künstlerischen Fähigkeiten seiner Patienten gefördert. Dabei hat er eine große Menge an z.T. herausragenden Kunstwerken gesammelt. Seine Tochter, Frau Katharina Kempe hat ebenfalls die hohe Wertigkeit der Gemälde erkannt und sie dankenswerter Weise wieder an das Klinikum zurückgegeben.

So ist es uns heute möglich mit diesem ersten Einblick in den großartigen Fundus an Kunstwerken, die hier in Karthaus-Prüll entstanden sind, auch die Erinnerung an unsere Patienten der Vergangenheit wachzuhalten. Schöpferische Betätigung wurde damals nicht als therapeutische Methode erkannt und war vom Verständnis der behandelnden Ärzte abhängig. Heute ist die Kunsttherapie Selbstverständlichkeit und zeigt wenn man so will, dass Kunst über die Zeiten einen festen Platz in der Psychiatrie einnimmt.

Kurt Häupl  
Geschäftsführer

Prof. Dr. Helfried E. Klein  
Ärztlicher Direktor

# Die Geschichte des Bezirksklinikums Regensburg von den Anfängen bis heute.

**1803**

Säkularisation, Auflösung der Kartause St. Vitus zu Prüll.

**13. Mai 1835**

Königreich Bayern: Ministerieller Erlaß zur Errichtung von drei Heilanstalten (Erlangen, Indersdorf, Würzburg) vier Pflegeanstalten (Irsee, Regensburg, Bayreuth-St. Georgen, Frankenthal).

**17. November 1837**

Zuständigkeit für das Fürsorgewesen geht an die Kreise (heute Bezirke).

**bis 1848**

Tafelwirtschaft mit Weißbierausschank in der ehem. Kartause St. Vitus

**1848 - 1850**

Armenbeschäftigungsanstalt in der ehem. Kartause St. Vitus

**1850**

Beschluss des Oberpfälzischen Landrats zur Errichtung einer Pflegeanstalt in Karthaus-Prüll.

**Februar 1851**

Prof. K.A. Solbrig, Direktor der Anstalt Erlangen wird auf Grund seiner Erfahrungen in Erlangen und Irsee als Gutachter zur Planung der neuen Anstalt berufen.

**1. Januar 1852**

Eröffnung der „Königlichen Kreisirrenanstalt Karthaus-Prüll“ als kombinierte Heil- und Pflegeanstalt. Erster dirigierender Oberarzt: Dr. med. Johann Michael Kiderle. Er schreibt: „Die Kranken, die in ihrer Heimat jahrelang an der Kette lagen und wegen ihrer Gefährlichkeit weit und breit gefürchtet waren, gehen in unserer Anstalt

ohne Zwangsmittel herum und sind oft die besten Arbeiter...Eine kleine Lesebibliothek, ... allwöchentlich eine Unterrichtsstunde in Lesen und Schreiben, Übungen in Gesang und Musik, Violinen, Flöte, Bass und Horn, heitere Abende, Vergnügungen mit Tanz, besonders an Kirchweihen und den Namensfesten der Majestäten, gemeinschaftliche Spaziergänge auf schöne Punkte der Umgebung mit Erfrischungen in einem Wirtshause bilden den Frohgenuss der Erheiterung und Abwechslung.“

**bis 1916**

Trotz der baulichen Unzulänglichkeiten der ehemaligen Kartause entstand durch Erweiterungs-, Um- und Neubauten eine auf dem Pavillonsystem beruhende Anstalt. Von Anfang an sollten die Patienten durch Arbeitstherapie Selbstbestätigung erfahren. Es gab eigene Handwerkseinrichtungen, einen Bauernhof mit Viehhaltung auf dem Gelände, also „rentirliche Betriebe“, die zur Selbstversorgung beitrugen. Diese Einrichtungen gehörten zu den ersten Behandlungsmethoden.

**1905 - 1906**

Der Schriftsteller Alfred Döblin wird als Assistenzarzt in Karthaus-Prüll eingestellt. Er bleibt nur knapp ein Jahr. Er schreibt: „Ich sitze hier unter lauter absolut Verrückten. Wahnsinnig interessante Fälle zum Teil. Habe wenig zu tun. Eigentlich, sehr netter Direktor; bin bis heute noch nicht aus den Anstaltsmauern gekommen seit fast einer Woche. Ich habe 150 Weiber in meiner Hut; die Anstalt hat 650 Patienten. Ein Bechstein-Flügel steht zu meiner Verfügung; meine Kollegen musizieren lieblich-trivial Zither und Geige, reichlich alles vorhanden, Ochsen, Hühner und Idioten. Sonst gehts mir gut. Muß jetzt gerade zur Visite, zum Füttern der Raubtiere.“

**1916/1917**

Der Hungerwinter 1916/17 während des I. Weltkriegs war der traurige Höhepunkt eines schleichenden

Niedergangs, der sich seit den 90er Jahren des 19. Jahrhunderts einstellte.

### **1917 - 1933**

Große beispielhafte Reformphase unter dem herausragenden Direktor Dr. Karl Eisen. Umstellung auf kaufmännische Wirtschaftsführung, Zupachtung des benachbarten Fürstlichen Guts, damit verbunden eine Intensivierung der Arbeitstherapie nach dem Muster der „erweiterten aktiven Therapie“ nach Hermann Simon, Umwandlung der alten „Tobabteilungen“ in damals moderne Wachsäle und der „Tobzellen“ in wohnliche Einzelzimmer. Daneben u.a. Gründung einer Theatergruppe mit Patientenbeteiligung, der Anstaltszeitschrift „Karthäuser Blätter“ (bestand bis 1936) und von Unterhaltungsangeboten für die Patienten in Form von Lichtbildvorträgen, Kinovorführungen, Konzerten (Domspatzen) und Besuchen des Stadttheaters, ermöglicht durch ein Freikarten-Kontingent für die psychisch Kranken.

### **1923**

Eisen führt in Karthaus als zweiter bayerischer Anstalt nach Erlangen die „offene Fürsorge“, also die ambulante Nachsorge ein.

### **1933 - 1945**

Nationalsozialismus: Dunkelstes und grausamstes Kapitel der 150jährigen Geschichte des Bezirksklinikums. Kürzung von Finanzmitteln, Zerschlagung der blühenden Reformpsychiatrie.

### **1933**

Mit dem „Gesetz zur Verhütung erbkranken Nachwuchses“ Einführung der Zwangssterilisation. Mehr als 600 Patienten aus Karthaus waren von dieser Maßnahme betroffen.

### **Oktober 1939 - 1945**

Aufgrund einer von Hitler auf privatem Briefpapier ausgestellten „Ermächtigung“ wurde im Oktober 1939 beschlossen, im Deutschen Reich etwa 70 000 stationär untergebrachte psychisch Kranke zu töten.

In Berlin wurde eine zentrale Geheimbehörde mit dem Decknamen „Aktion T4“ eingerichtet, die diese Massentötungen systematisch organisierte.

Unter Vorspiegelung falscher Tatsachen verschickte man „Meldebögen“ an alle Anstalten, aufgrund derer ein kleiner Kreis eingeweihter „Gutachter“ über Leben und Tod

der einzelnen Patienten entschied. Die zur Tötung bestimmten Patienten wurden mit zentral organisierten Sammeltransporten vorgeblich aus kriegsbedingten Gründen in andere Anstalten verlegt, in Wirklichkeit aber in sechs darauf spezialisierten Tötungsanstalten umgebracht. Obwohl auch in Regensburg bald durchsickerte, was wirklich geschah, wurden in der Zeit vom 4. November 1940 bis 5. August 1941 insgesamt 641 Patientinnen und Patienten in fünf Transporten nach Hartheim bei Linz deportiert und dort ermordet - das war mehr als ein Drittel der in diesem Zeitraum in Karthaus behandelten Menschen.

Hitler ließ die Aktion T4 im August 1941 abbrechen, nachdem der prominente Bischof Graf v. Galen in Münster die Krankentötungen angeprangert und bei der Staatsanwaltschaft Anzeige wegen Mordes erstattet hatte.

Durch die immer weitere Verschlechterung der Lebensbedingungen und durch systematische Mangelernährung wurde der Krieg gegen die psychisch Kranken dann jedoch dezentral fortgesetzt, wobei in Karthaus die Sterblichkeit bis 1945 auf mehr als das Sechsfache des normalen Niveaus anstieg; auf diese Weise wurden in Regensburg weitere 950 bis 1000 Patienten qualvoll zu Tode gebracht.

Insgesamt sind also mindestens 1600 Patienten von Karthaus dem Nationalsozialismus zum Opfer gefallen.

### **1945 - 1965**

Nach den unsäglichen Vorgängen der Nazizeit gab es zunächst keinen wirklichen Neuanfang und keine Reform der Psychiatrie. Auch Karthaus-Prüll verharrt lange in desolatem Zustand.

### **1965 - 1984**

Reformphase durch den ärztlichen Direktor Dr. Sebastian Maier und seinen Stellvertreter Dr. Max Watzinger mit Unterstützung durch den damaligen Bezirkstagspräsidenten Johann Pösl.

Einführung einer breiten Palette diagnostischer und therapeutischer Verfahren unter Berücksichtigung der organischen Aspekte und der psychosozialen Bedingungsfaktoren psychischer Störungen. Gründung spezialisierter Stationen und Integration neuer Berufsgruppen: PsychologInnen(1966), KrankengymnastInnen (1970), Musiktherapeutin (1974), Malthérapeutin (1979), Arbeits- und BeschäftigungstherapeutInnen u.a. Errichtung der gemischtgeschlechtlichen Soziotherapie-Abteilung.

**1973**

Errichtung einer Neurologischen und Neuroradiologischen Abteilung (1. Chefarzt: Dr. Wulf Schmidt-Vanderheyden)

**1976**

Anschaffung eines Computertomographie-Geräts: Karthaus ist das erste „Nervenkrankenhaus“ in ganz Deutschland, das über dieses revolutionär neue Diagnoseverfahren verfügt.

**1981**

Errichtung einer Suchtabteilung.

**1982**

Errichtung zweier gerontopsychiatrischer Aufnahmestationen. Sonderbereich Kinder mit Sonderschule. In den folgenden Jahren Errichtung besonders gesicherter Stationen zur Behandlung von forensisch-psychiatrischen Patienten.

**1984**

Intensivierung der Modernisierung des Klinikums unter dem Ärztlichen Direktor Prof. Helfried Klein mit Annäherung an die Universität.

**1985**

Errichtung der Zentralen Aufnahme als Schnittpunkt zwischen Draußen und Drinnen.

**1986**

Errichtung der Institutsambulanz.  
Station für Alkohol-Entwöhnung (Reha)

**1988**

Errichtung des Schlafmedizinischen Zentrums.  
(Leiter: Prof. Dr. J. Zulley)

**1990**

Eigene Station für Drogenabhängige.

**1993**

Errichtung der Klinik für Kinder- und Jugendpsychiatrie (Chefarzt: Dr. M. Linder).

**1994**

Errichtung der Tagesklinik.

**1995**

Errichtung der Klinik für Neurologische Rehabilitation. (Chefarzt: Dr. G. Weber).

**1996**

Errichtung der Universitätsklinik für Psychiatrie und Psychotherapie (Lehrstuhl: Prof. Dr. Klein) und der Universitätsklinik für Neurologie (Lehrstuhl: Prof. Dr. Bogdahn).

**1997**

Zentrum für Kl. Pharmakologie: Prof. Dr. Dr. E. Haen

**1998**

Errichtung einer Institutsambulanz in Weiden als Außenstelle der Regensburger Kinder- und Jugendpsychiatrie.

**2000**

1994 wurde das Krankenhaus vom Regiebetrieb in einen Eigenbetrieb umgewandelt; seit dem 1.10.2000 ist es Teil des Eigenbetriebes „Krankenhäuser und Heime des Bezirks Oberpfalz“ unter der Gesamtleitung des Geschäftsführers Kurt Häupl.  
C3-Professur Prof. Dr. G. Hajak.

**2001**

Tagesklinik in Weiden als Aussenstelle der Regensburger Kinder- und Jugendpsychiatrie.  
Honorarprofessur für Dr. C. Cording, Stv. Äztl. Direktor.

**2002**

Tagesklinik Cham als Aussenstelle der Klinik und Poliklinik für Psychiatrie und Psychotherapie.  
Berufungsverfahren für C3-Professur Forensik.

---

**Quellen:**

Jahresberichte des Bezirksklinikums Regensburg

Cording, C., I. Rapp, J. Zant: Museumsführer des Bezirksklinikums Regensburg. Rbg. 1997

Cording, Clemens: „Die alten Gebäude mit einem neuen Geist erfüllen...“. Zur Geschichte des Bezirksklinikums Regensburg. In: 1000 Jahre Kultur in Karthaus-Prüll, Geschichte und Forschung vor den Toren Regensburgs. Hrsg. vom Bezirk Oberpfalz, Regensburg 1997

Cording, Clemens: Die Regensburger Heil- und Pflegeanstalt Karthaus-Prüll im "Dritten Reich". Eine Studie zur Geschichte der Psychiatrie im Nationalsozialismus. Dt. Wissenschafts-Verlag, Würzburg 2000

Cording, Clemens: 150 Jahre Bezirksklinikum Regensburg, ein Überblick. Vortrag gehalten am 25.3.2002 im Evangelischen Bildungswerk Alumnium, Regensburg, anlässlich der Ausstellungseröffnung „Wege zur Humanität“ des Verbands der Bayerischen Bezirke. Unpubliziertes Computermanuskript.

## Dr. Adolf Vierzigmann und die "Sammlung Vierzigmann"

Als ich im Jahre 1995 in der damals noch „Karthaus intern“ genannten Hauszeitung des Bezirksklinikums Regensburg den Appell veröffentlichte, dass ich auf der Suche nach Gegenständen wäre, die etwas mit der Geschichte des Klinikums zu tun hätten, konnte ich doch einige Dinge für unser neu gegründetes Depot bekommen. Eine große Milchkanne mit der Aufschrift „Heil- und Pflegeanstalt“, einige Kleiderbügel, Handtücher, Besteck mit dem Kürzel H.A.R. (=Heilanstalt Regensburg) bzw. Nkh (=Nervenkrankenhaus) und Saftgläser mit der roten Aufschrift „Nervenkrankenhaus“ waren das Ergebnis dieses Aufrufs. Ich möchte an dieser Stelle all jenen danken, die auf meine Bitte reagiert haben und mir diese Gegenstände überlassen haben.

Was ich damals niemals erwartet hätte, geschah dann im Jahr 2000. Eines Tages war auf meinem privaten Anrufbeantworter eine Nachricht, dass ich mich doch bitte mit einer Frau Kempe in Verbindung setzen sollte, denn sie hätte gelesen, dass ich nach historischen Dingen suche, die ursprünglich zum Bezirksklinikum gehörten. Natürlich habe ich auf diesen Anruf sofort reagiert und mich mit Frau Kempe in Verbindung gesetzt. Was nun kam, kann man vielleicht mit einem Schatzsucher vergleichen und gehört sicherlich zu den ganz großen Ereignissen im Leben eines Kunsthistorikers.

Als ich in die Privatwohnung von Frau Kempe kam, zeigte sie mir eine Unmenge von Malereien unterschiedlichster Natur. Aquarelle, Bleistift- Kohle- Wachsmal- und Kreidezeichnungen und sagte ich solle diese alle mitnehmen. Diese Kunstwerke seien alles Arbeiten von ehemaligen Patienten, die ihr Vater Dr. Adolf Vierzigmann von seinen Patienten geschenkt bekommen habe. Sie habe dafür keine Verwendung mehr und da sie schon ein sehr hohes Alter erreicht habe, möchte sie, dass dieses

Vermächtnis ihres Vaters in die richtigen Hände komme und die Bilder wieder an ihren Ursprungsort zurückkehren sollten.

Durch den glücklichen Umstand, daß Frau Kempe auf mich zukam, konnte ich diese einmaligen Zeugnisse der künstlerischen Tätigkeit von Patienten der 20er und 30er Jahren für das Bezirksklinikum Regensburg sichern.

Bei der Durchsicht dieses Schatzes, erinnerte ich mich sofort an die Prinzhorn-Sammlung in Heidelberg und an die Kunstwerke aus der österreichischen Psychiatrie in Gugging und da dies alles zwei Jahre vor dem 150-Jahrjubiläum des Klinikums geschah, war es nur natürlich, daß diese Werke auch eine entsprechende Rolle im Veranstaltungskalender des Jahres 2002 spielen müßten. Die Werke unserer ehemaligen Patienten sollten einen würdigen Platz in unserem Haus bekommen und in einer Ausstellung, einer breiten Öffentlichkeit gezeigt werden. Ein weiterer wichtiger Gedanke war es, daß diese „Bilderei der Geisteskranken“ teilweise in einem Katalog publiziert werden muss. Hans Prinzhorn betitelte so sein Hauptwerk, das erstmals 1922 das Augenmerk speziell auf die schöpferische Kraft von psychisch Kranken lenkte und große Auswirkung auf und Anregung für Künstler wie Paul Klee, Max Ernst, Jean Dubuffet und viele andere darstellte.

Durch die Überlegung von Frau Kempe, die Arbeiten, die ihr Vater gesammelt hat, wieder an ihren Ursprungsort zurückzugeben, konnten auch getrennte Kunstwerke wieder zusammengefügt werden.

So auch eine Art Vogelschauansicht der Heil- und Pflegeanstalt von 1934, die Franz Luger für ein maßstabsgetreues Modell, das sich in unserem Museum befindet, gemalt hat. Diese Legende der einzelnen Häuser kann nun wieder zusammen mit dem Modell gezeigt werden.

Wer war nun Dr. Adolf Vierzigmann. Der Sammler dieser Arbeiten soll nun etwas genauer beleuchtet werden.

Der folgende Versuch einer Biographie Vierzigmanns beruht auf den Personalakten des Klinikums, aus den Jahresberichten des Bezirksklinikums, auf gedruckten Werken wie den „Karthäuser Blättern“, einer Anstaltszeitung der Jahre 1928 - 1936, der Jubiläumsschrift „Geschichte der Heil- und Pflegeanstalt Regensburg 1852 - 1932“, hg. Dr. Fritz Zierl und auf den Erzählungen von Frau Katharina Kempe, geb. Vierzigmann, der Tochter.

Dr. Adolf Vierzigmann wurde am 21.06.1878 als Sohn des Dr. Ernst Daniel Vierzigmann und seiner Frau Katharina Klothilde geb. Ziegler in Wassertrüdingen in Mittelfranken geboren. Mit sechs Jahren besuchte er die Volksschule und anschließend das Kgl. Neue Gymnasium in Regensburg, das er 1898 nach dem Abi-



Familie Vierzigmann 1924

tur verließ. Es folgte ab 15. Juli 1898 die Dienstzeit im Königlich Bayerischen 11. Infanterie Regiment „von der Tann“ mit Besuch der Kriegsschule ebenfalls in Regensburg. Er schied am 27. September 1899 aus dem Militärdienst aus. Es folgte das Studium der Medizin in München und Leipzig und im Juli 1901 legte er die ärztliche Vorprüfung ab. Die ärztliche Approbationsprüfung hatte er am 28. Juni 1904. Anschließend war er vom 15. Juli bis 12. Dezember 1904 als II. Assistenzarzt in der Erlanger medizinischen Poliklinik tätig.

1905 legte er dann seine Doktorarbeit mit dem Thema: „Ein Fall von Aneurysma der Aorta ascendens“ in der Königlich Bayerischen Ludwig-Maximilians-Universität zu München vor.

Es folgten vom 01.04.1905 bis 15.03.1906 eine Anstellung im Städtischen Krankenhaus in Augsburg

(chirurgische Abteilung) als Assistenzarzt, dann eine Anstellung vom 01.04.1906 bis 31.09.1906 an der Frauenklinik Würzburg als Volontärassistent. Am 01.10.1906 begann seine Laufbahn in der Oberpfälzer Heil- und Pflegeanstalt Regensburg als Hilfsarzt.

Am 03. November 1908 wird dem Heiratsgesuch der Verwaltung der Kreisirrenanstalt Karthaus-Prüll vom 24. September 1908 bei der Kammer des Innern der Königlichen Regierung der Oberpfalz und von Regensburg mit folgendem Wortlaut stattgegeben: „gegen die Verhehlung des vierten Assistenzarztes Dr. Vierzigmann mit dem Fräulein Marie Pauli besteht keine Erinnerung.“ Dies bedeutet, Dr. Vierzigmann darf heiraten, als Auflage muss aber die neu gegründete Familie die Wohnung möglichst nahe der Anstalt wählen und eine telephonische Verbindung zwischen Wohnung und der Anstalt auf eigene Kosten herstellen. Die neue Wohnung wurde direkt in der Anstalt gefunden. Im später sogenannten Lotter-Haus fand nun das Ehepaar Vierzigmann ihr Heim. Drei Kinder gehen aus dieser Ehe hervor: Wilhelm Adolf Georg (28.02.1910), Adolf Hans Georg (24.09.1912) und Katharina Elise Karolina (04.04.1917). Katharina Vierzigmann, verh. Kempe ist auch die Dame, durch deren Weitsicht die Sammlung wieder in unser Haus gekommen ist.

Am 01.01.1911 erfolgt die Ernennung zum Anstaltsarzt. Im Ersten Weltkrieg war er von 1914 bis 1916 als Stabs- bzw. Regimentsarzt (schon damals im Range eines Oberarztes!) im Kriegseinsatz tätig. Anschließend leitet er in Karthaus die Militär-Nerven-Station.

Erst nach mehrmaligen Anträgen an die zuständigen Stellen wird am 01.04.1920 Dr. Vierzigmann auch im zivilen Leben zum Oberarzt befördert. Ab 1923 führte der Direktor der Anstalt die offene Fürsorge, die heutige ambulante Nachsorge ein und Dr. Vierzigmann wurde mit der Aufgabe des Fürsorgearztes beauftragt.

Laut einer EntschlieÙung des Staatsministeriums des Innern durfte Dr. Adolf Vierzigmann ab dem 01. März 1930 den Titel Medizinalrat I. Klasse führen.

Vierzigmann arbeitet bis Dezember 1938 als Medizinalrat und wird dann wie es im ärztlichen Attest heißt, wegen einer Herzmuskelschwäche und Erschöpfungszuständen krankgeschrieben. Der Grund für diese Krankheit, die ihn an der Ausführung seiner Amtspflichten hindert, wird neben dem hohen Alter auch in der Zunahme der Aufnahmen und der neuen Aufgaben der Heil- und Pflegeanstalt gesehen. Nach den

Aussagen seiner Tochter waren die Gründe aber viel mehr auch die Änderungen in der Anstalt, die nach dem Weggang des großartigen Direktors Eisen und mit der Nachfolge des Dr. Reiß das Klima in der Anstalt extrem negativ beeinflussten.

Schließlich wurde Vierzigmann am 04. Mai 1939 mit seinem Einverständnis in den Ruhestand versetzt und es wurde in der Entschließung auch noch ausdrücklich folgender Zusatz angefügt: „Gegen die Aussprechung des Dankes für Treue Dienstleistung bestehen vom dienstlichen Standpunkt aus keine Bedenken.“ Am 30 August 1939 wurde Vierzigmann dann die Urkunde über seine Ruhestandsversetzung von Dr. Reiß übergeben. Dies hatte zur Folge, dass sich Dr. Vierzigmann nach nunmehr fast 33 Jahren in sein Haus in Großberg zurückzog.

Am 11.11.1955 verstarb Dr. Adolf Vierzigmann mit 77 Jahren und wurde als einer der ersten auf dem neu errichteten Friedhof in Großberg beigesetzt.

Dr. Vierzigmanns große Leidenschaft, die ihn schon seit Kindesbeinen begleitete war das Zeichnen. Er interessierte sich sehr für Kunst und Kunstgeschichte und machte ausgedehnte Reisen entlang der Donau nach Böhmen. Immer hatte er einen Skizzenblock bei sich und dokumentierte mit dem Bleistift seine Reisen. Es entstanden eine Unmenge von kleinen Landschaften, von Charakterstudien und zum Teil äußerst humorvollen Zeichnungen im Stile eines Carl Spitzweg.

Auch jeder Brief, den er an seine zukünftige Frau schrieb, ist übersät mit gezeichneten Eindrücken seiner Reisen, ebenso witzig wie sehr persönlich. Dieses eigene künstlerische Interesse, das er durch seinen Vater kennengelernt hatte, wirkte sich dann auch zukünftig auf seine Arztstätigkeit aus.

Als praktizierender, im positiven Sinne dilettantischer Zeichner, richtete er natürlich auch sein Augenmerk auf seine Patienten. Wenn er sah, dass einer seiner Patienten auf irgendwelchen zur Verfügung stehenden Materialien begann zu zeichnen, dann war dies für ihn Anlass dieses vorhandene Talent zu fördern.

Er besorgte dann auch Mal- und Zeichenutensilien und lies seine Patienten nach Lust und Laune zeichnen. Unter diesem Aspekt kann man ihn als den ersten Arzt in Karthaus-Prüll sehen, der im weitesten Sinne Kunsttherapie durchführte. Er leistete somit Pionierarbeit. Er versuchte auf diese Weise das Selbstwertgefühl der Patienten aufzubauen, durch ihre künstlerischen

Leistungen das Selbstbewußtsein zu stärken. Dies ging so weit, dass er einen seiner Patienten mit in seine Wohnung ins „Lotterhaus“ nahm und ihn dort Portraits von sich, seiner Frau und seiner Tochter Katharina erstellen ließ (Katalogteil S. 53).

Die humane Einstellung, die Sicht auf den Patienten als eine eigenständige Persönlichkeit mit eigenem Talent und Können des Dr. Vierzigmann, wird durch seine Sammeltätigkeit noch deutlicher. Er war der einzige Arzt Anfangs des letzten Jahrhunderts, der in Karthaus die Malereien seiner Patienten sammelte und sie so auch zukünftigen Interessierten erhalten wollte. Es beweist die Hochachtung des Mediziners vor den Menschen, die sich in seine Obhut begaben. Und in so fern muss darum auch die Überlegung gestattet sein, daß die menschenverachtenden Auswüchse, die ein Dr. Reiß dann bis 1941 mit vertreten und verantwortet hat, einer der Hauptgründe war, dass sich Dr. Vierzigmann in den frühzeitigen Ruhestand versetzen ließ.

Frau Kempe konnte sich nicht mehr erinnern, ob ihrem Vater Hans Prinzhorn bekannt war, allerdings ist dies sehr nahelegend, denn auf einer seiner verschiedenen Fortbildungen in München wurde sicherlich auch über den Kunsthistoriker und Psychiater gesprochen. Es ist uns auch nicht bekannt, ob in diesem Zusammenhang Vierzigmann auch die Anfrage Prinzhorns bearbeitete, in der er um Kunstwerke von Patienten bat, die man ihm zur Verfügung stellen sollte. Verwunderlich wäre es nach dem oben gesagten sicherlich nicht, und er steht mit seiner an der Persönlichkeit seiner Patienten interessierten Einstellung in der großen Reihe der Psychiater, die die Möglichkeiten der Kunst in der Therapie erkannt und gefördert haben.



Frau Katharina Kempe

Bruno Feldmann M.A.

# Die Kunstsammlungen des Regensburger Bezirksklinikum und ihre Beziehung zur Heidelberger Prinzhornsammlung

Das Regensburger Bezirksklinikum ist in der glücklichen Lage mit den Beständen der Sammlung Vierzigmann und den Arbeiten aus der Kunsttherapie das künstlerische Schaffen am Bezirksklinikum über einen Zeitraum von über 80 Jahren zu dokumentieren. Eine Besonderheit ist die Vielzahl der historischen Arbeiten aus den 20er und 30er Jahren in der Sammlung Vierzigmann. Nur dem Interesse des Psychiaters und Hobbymalers Adolf Vierzigmann (1878-1955) an der Kunst seiner Patienten ist es zu verdanken, daß sich dieser Fundus von über 600 Arbeiten aus der Zeit zwischen den beiden Weltkriegen erhalten hat. Einige der Künstler aus der Sammlung Vierzigmann sind auch in der Heidelberger Prinzhornsammlung vertreten, was im Folgenden näher untersucht werden wird.

## **Die Heidelberger Prinzhornsammlung:**

Der Heidelberger Psychiater und Kunsthistoriker Hans Prinzhorn (1866-1933) studierte nur wenig später als Adolf Vierzigmann (1878-1955) zunächst in München, Leipzig und Tübingen. Anders als Vierzigmann belegte Prinzhorn jedoch zuerst die Fächer Kunstgeschichte und Philosophie, die er mit einer Arbeit über den Architekten Gottfried Semper abschloß. Erst nach einer psychischen Erkrankung seiner Frau entschloß sich Prinzhorn zum

Medizinstudium (1913-1917). 1919 wurde Prinzhorn vom neuen Chefarzt der Heidelberger psychiatrischen Klinik Karl Wilmanns (Klinikleiter 1818-1933) als Assistent eingestellt. Prinzhorn war vom Klinikdienst freigestellt und sollte ein Museum für pathologische Kunst aufbauen und die Arbeiten in einer Publikation auswerten. Als Prinzhorns Buch „Bilderei der Geisteskranken“ 1922 erschien, hatte er Heidelberg bereits wieder verlassen. Trotz Prinzhorns relativ kurzer Tätigkeit auf diesem Gebiet übten seine Sammlung und Schrift nachhaltigen Einfluß auf die Künstler des 20. Jahrhunderts aus, wie z.B. Paul Klee, Emil Nolde und Jean Dubuffet um nur einige zu nennen. So spricht z.B. Klee in seinem Unterricht am Bauhaus in Dessau von „Prinzhorns ausgezeichnete Arbeit.“<sup>1</sup>

Prinzhorns Buch machte zwar die Heidelberger Sammlung bekannt, die ersten Sammelbemühungen, wenn auch unter anderen Gesichtspunkten, fanden aber bereits früher statt. B. Brandt-Claussen vermutet, daß bereits Emil Kräpelin (1856-1926), der 1890-1903 die Heidelberger Klinik leitete, die ersten Patientenarbeiten sammelte. Dies war damals durchaus üblich im Sinne von „Curiosenkabinetten“. So entstanden in London (Bethlem Royal Hospital), Paris (St. Anne), Turin (Prof. Lombroso, Bern (Waldau) etc. ähnliche Sammlungen. Kräpelin setzte seine Sammeltätigkeit wahrscheinlich in München fort, da es mehrere archivalische Hinweise auf eine heute verschollene Sammlung in München gibt. Offensichtlich wurden Arbeiten nach Heidelberg und nach München zu Kräpelin geschickt.<sup>2</sup> Kräpelin hatte

<sup>1</sup> Jean-Louis Ferrier: Primitive des 20. Jahrhunderts, Paris 1997/98, S. 11.

<sup>2</sup> Wahnsinnige Schönheit: Prinzhornsammlung, Ausstellungskatalog Osnabrück, Kulturhistorisches Museum Heidelberg, Heidelberg (Wunderhorn) 1997, S.7, Anmerk. 7.

bis 1922 den Münchner Psychiatrie-Lehrstuhl inne. Josef Forster, einer der wichtigsten Regensburger Künstler, der sowohl mit Arbeiten in Heidelberg als auch in der Sammlung Vierzigmann vertreten ist, wurde eigens von Regensburg nach München gebracht. Dort wurde er in der Vorlesung des Geheimrats Kraepelin am 10.3.1921 unter der Diagnose Dementia praecox vorgestellt und anschließend wieder nach Regensburg zurückgebracht.<sup>3</sup> Möglicherweise könnte dieses Ereignis ein weiterer Hinweis auf eine frühere Münchner Sammlung sein.

Die stärkste Sammelaktivität war in Heidelberg unter Prinzhorn in den Jahren 1919-21. Prinzhorn, unterstützt vom Heidelberger Klinikleiter Willmanns, startete eine Anfrage mit der Bitte um „eigentümliche“ Werke bei den Anstalten des In- und Auslandes. Auch die Regensburger Klinik wurde um Material gebeten. Auf diese Art gelangten Arbeiten von 12 Regensburger Patienten, darunter eine Frau (Emma Bachmayer, geboren 1868, zuletzt erwähnt 1924) nach Heidelberg.

Aus dem Inventarbuch der Prinzhornsammlung geht hervor, daß die Regensburger Arbeiten erst relativ spät - ab 1921 - nach Heidelberg geschickt wurden. Angeschrieben wurde Regensburg jedoch bereits im Dezember 1919 / Januar 1920 wie aus einer datierten Aufstellung der angeschriebenen Institutionen im Archiv der Heidelberger Prinzhornsammlung hervorgeht. Möglicherweise war Prinzhorn selbst zum Zeitpunkt der Ankunft der Regensburger Arbeiten schon nicht mehr in Heidelberg, was ein Grund dafür sein könnte, daß keiner der Regensburger Patienten in seinem 1922 erschienen Buch auftaucht.<sup>4</sup>

Zwar wurden die Regensburger Arbeiten nicht in Prinzhorn's Buch aufgenommen, aber in den späteren Veröffentlichungen der Prinzhornsammlung spielen Regensburger Künstler eine wichtige Rolle. So sind zum Beispiel in dem im September 2001 erschienen Katalog der Prinzhornsammlung „Vision und Revision einer Entdeckung“ unter dem Titel: „Beispiele aus Werkbeständen, die uns heute ästhetisch ansprechen, aber bei Prinzhorn keine Erwähnung finden“ - drei Regensburger ganzseitig abgebildet: Josef Forster (1878-?), Franz Kleber (1843-1908) und Stefan Klojer (1856-1925), alle

drei besaßen keine akademische Vorbildung. Auch im 1996 erschienen Katalog „Wahnsinnige Schönheit“ sind sieben Regensburger Arbeiten abgebildet, darunter vier von Klojer. Der Katalogeinband zeigt eine Arbeit von Josef Forster aus Regensburg. Prinzhorn selbst behandelte nur 10 Künstler seiner Sammlung von ca. 450 Patientenkünstlern (davon sind 20% Frauen) ausführlich. Weitere Regensburger Patienten in der Prinzhornsammlung waren: Ernst Brunner (1902-1940), Emil Dachauer (1866-1920), Johann Daßler (1899-?), Andreas J.M. Grabinger (1866-1941), Anton Graf (1881-1974), Jakob Kulzer (1873-?), Alfred Seidl (1892-?) und Edmund L. F. Träger (1875-1957). Von fast allen sind zumindest die Krankenakten in Regensburg noch vorhanden. Die Akten zu Edmund Louis Friedrich Träger sind bislang in Regensburg nicht mehr auffindbar. In der Sammlung Vierzigmann befindet sich jedoch ein Skizzenbuch, das die gleichen Initialen - E.L.T. - wie eine Landkartenskizze in der Sammlung Prinzhorn zeigt. Auch stilistisch und von der Maltechnik ähnelt es weiteren Heidelberger Arbeiten von Träger.

Nicht nur mit Bildern sind die Regensburger in Heidelberg vertreten, sondern auch mit Schriftstücken, wie z. B. Ernst Brunner und Emma Bachmayer, oder mit „fantastischen“ Erfindungen wie z.B. Andreas J. M. Grabinger, J. Forster und J. Kulzer. Von Forster, einem ehemaligen Tapezierer, und von Kulzer, einem früheren Postangestellten, befinden sich z.B. Fotos bzw. eine Zeichnung von seltsamen Fahrzeugen in der Sammlung. Kulzer ist im Gegensatz zu Forster nicht in der Regensburger Sammlung Vierzigmann mit Arbeiten vertreten, nur seine Krankenakte ist noch vorhanden.

Einem weiteren Regensburger Patient Franz Kleber wurde im Wiener Ausstellungskatalog „Kunst und Wahn“ ein eigener Aufsatz gewidmet.<sup>5</sup> Der Autor Thomas Ludwig bespricht hier eine Zeichnung von Karthaus-Prüll mit dem Titel „Festungsplan des Hauptmann Habenichts“, den er Franz Joseph Kleber (1857-1909) zuschreibt. Nach den Regensburger Archivalien handelt es sich um eine Verwechslung mit dem 14 Jahre älteren Franz Kleber (1843-1908), die vielleicht aufgrund des

<sup>3</sup> Eintrag in die Krankenakte Josef Forster, Regensburger Klinikarchiv.

<sup>4</sup> Dr. B.Brand-Claussen danke ich für die Überlassung der entsprechenden Seiten aus dem Inventarbuch und den Hinweis darauf.

<sup>5</sup> Ingrid Brugger, Peter Gosen, Klaus A. Schröder: Kunst und Wahn, Katalog Kunstforum Wien, Wien und Köln 1997, darin Thomas Ludwig: Plan der Irrenanstalt Karthaus-Prüll bei Regensburg, Festungsplan des Hauptmann Habenichts. Eine Franz Joseph Kleber zugeschriebene Zeichnung aus der Prinzhorn-Sammlung, 182-186.

ähnlichen Namens zustande kam. Franz Kleber befand sich vom März 1890 bis zu seinem Tod im Mai 1908 in Karthaus Prüll. Im Katalog der Sammlung Prinzhorn (Heidelberg 2001) ist eine Arbeit des älteren Franz Kleber abgebildet, eine Art Buch.<sup>6</sup> Aus den Archivalien zu Franz Kleber geht hervor, daß er sich wiederholt mit dem Zusammenkleben von Zeitungsausschnitten beschäftigte und so eine Art Bücher bastelte:

„...Beschäftigt sich unverdrossen damit, aus allem Krimskrums zu machen, Kappen, Taschen, Dosen aus Brotkrume und anderem mehr zufälligem Material, auch ein selbstgefertigtes Buch, die verschiedensten Zeitungsausschnitte einklebend, wozu ihm wieder angefeuchtetes Brot als Klebemittel dienen muß; angeblich gibt es einen Roman, auf den er sich, ebenso wie auf seine übrigen Leistungen viel einzubilden scheint.“<sup>7</sup>

Beide Kleber starben bereits vor dem 1. Weltkrieg, also vor Vierzigmanns eigentlicher Sammeltätigkeit und spielen in der Sammlung Vierzigmann keine Rolle.

Die abstrakten Arbeiten von Alfred Seidl (1892, letztmals erwähnt 1941) entsprachen wohl nicht dem Geschmack von Dr. Vierzigmann. Er ist in der Regensburger Sammlung nicht vertreten. Seine Krankenakte ist in Regensburg noch vorhanden. Leider enthält sie keine weiteren Zeichnungen. Der ehemalige Jurastudent wurde im April 1921 erstmals in Regensburg aufgenommen und war dort mit Unterbrechungen bis 1941. In Heidelberg befinden sich zwei futuristische Aquarelle und zwei Holzschnitte. Seidl interessierte sich offensichtlich für die modernsten Kunstströmungen seiner Zeit: Dadaismus, Futurismus und Kubismus, mit denen er sich auch schriftlich auseinandersetzte. Seine abstrakten Arbeiten entsprachen sicher nicht dem Geschmack von Adolf Vierzigmann, der ausschließlich gegenständliche Arbeiten sammelte. Anlässlich seiner ersten Aufnahme 1921 ist in der Krankenakte vermerkt: „Beschäftigte sich mit dadaistischen Schriften, korrespondierte mit derartigen Persönlichkeiten in Paris...“<sup>8</sup> Auch anlässlich seiner zweiten Aufnahme 21. Mai 1922 sind die Aussagen seines Schwagers vermerkt: „Stand

brieflich immer noch mit Paris in Verbindung, er malte auch in kubistischer, unverständlicher Art Bilder, die er an die Secession nach München schickte, die aber nie angenommen wurden.“

Leider ließ sich bislang nicht feststellen, wer die Heidelberger Anfrage in Regensburg bearbeitete. Adolf Vierzigmann war Anfang des Jahres 1919 vom Kriegsdienst entlassen worden und bereits 1920 von Direktor Karl Eisen zum Oberarzt ernannt worden. Schon im September 1919 hatten die Anstaltsärzte Fritz Zierl, Zierl war am 1.1.1918 aus Dresden nach Regensburg gekommen, und Adolf Vierzigmann einen Münchner Kongress zusammen besucht. Vielleicht lernte Vierzigmann bereits da schon die verschollene Münchner Sammlung von Kraepelin kennen und wurde bereits vor der Heidelberger Anfrage auf das Thema Patientenkunst aufmerksam. Es ist sehr wahrscheinlich, daß der Kunst interessierte Vierzigmann zu mindestens Kenntnis von der Heidelberger Anfrage hatte und spätestens in diesem Zusammenhang zu seiner eigenen Sammeltätigkeit angeregt wurde.<sup>8</sup> Der ärztliche Mitarbeiterstab war damals in Regensburg sehr viel kleiner als heute und solche auswärtigen Anfragen wurden sicherlich unter den Mitarbeitern besprochen.

### Die Regensburger Sammlung Vierzigmann:

Adolf Vierzigmann (1878-1955) war ein Zeitgenosse des Heidelberger Psychiaters und Kunsthistorikers Hans Prinzhorn (1886-1933). Im Gegensatz zu dem früh verstorbenen Prinzhorn verbrachte Vierzigmann sein gesamtes Berufsleben, abgesehen von der Ausbildungszeit, in Regensburg am Bezirksklinikum. Er war von 1906 bis 1939 dort tätig unter den Direktoren Johannes Feldkirchner und dessen Nachfolger Karl Eisen. Sein Medizinstudium absolvierte der Arztsohn Vierzigmann 1899-1904 an den Universitäten München und Leipzig. Am 1. Oktober 1906 wurde Vierzigmann Nachfolger des nur kurz in Regensburg tätigen Assistenzarztes und Schriftstellers Alfred Döblin aus Berlin.<sup>9</sup> Hauptsammelzeit in Regensburg waren die Jahre 1920-39. Die Bilder der Sammlung Vierzigmann illustrieren

6 Vision und Revision einer Entdeckung Katalog Prinzhornsammlung, Heidelberg 2001, Katalognr. 21 "Franz Kleber (1843-1908) Buch mit Wurmlöchern, datiert um 1899-1906, Pappe, Zeitung, Faden, 18 x 13,5 cm, Inv.Nr.4903".

7 Krankenakte, Eintrag April 1898; siehe auch Jan./Sept. 1899, 1900, Dez. 1901, Dez. 1902, 1904, 1906.

8 Zierl, S.140 Noch 1932 arbeiteten nur 6 Ärzte und eine Volontärärztin am Klinikum einschließlich des Direktors. Man kann davon ausgehen, daß solche Anfragen im Kollegium besprochen wurden.

9 Dr.Zierl hg.: Geschichte der Heil- und Pflegeanstalt Regensburg 1852-1932, Regensburg 1932, S.102. Nähere Informationen zur Biographie Vierzigmann im hier vorliegenden Aufsatz von Bruno Feldmann

eine Blüte und erste Reformzeit am psychiatrischen Bezirksklinikum unter Direktor Karl Eisen, der von März 1916-1937 Leiter der Anstalt war.<sup>10</sup>

Räumlichkeiten, Personen und Aktivitäten der Karthaus Prüll werden in den Bildern der Sammlung Vierzigmann erlebbar und machen sie zu einem wichtigen historischen Dokument. Unter Eisen wurde die Anstalt erweitert, die Innenräume erneuert, und Karthaus-Prüll wurde wirtschaftlich auf eine solidere Basis gestellt. Eisen legte großen Wert auf eine regelmäßige Beschäftigung und Arbeitstherapie seiner Patienten, deren Aktivitäten sich besonders in den Motiven der Bilder von Matthias Kramer, einem der Künstler aus der Sammlung Vierzigmann, spiegeln.

Auch für die Unterhaltung der Patienten wurde gesorgt. Es gab bereits seit 1918 eine Theatergruppe, die im eigenen Festsaal regelmäßig Volksstücke und Operetten aufführte. Auch Freiluftkonzerte fanden statt wie aus den Karthäuserblättern der späten zwanziger Jahre hervorgeht. Franz Xaver Fuchs, dessen Skizzen in der Sammlung Vierzigmann zu finden sind, kommentierte sie humorvoll in seinen Bildern.

Man kann davon ausgehen, daß Eisen den künstlerischen Aktivitäten einiger Patienten sicherlich wohlwollend gegenüber stand und Adolf Vierzigmann freie Hand ließ. Von einer Kunsttherapie im heutigen Sinn mit eigens dafür angestellten Therapeuten und der Verfügbarkeit der unterschiedlichsten Materialien kann jedoch noch keine Rede sein. Häufig entstanden die Bilder auf Abfallkarton, Einwickelpapier, Kalenderblättern und Zeitungspapier.

Die Sammlung Vierzigmann umfasst ausschließlich Arbeiten von Regensburger Patienten, darunter nur eine Frau - Käthchen Hübel (1880-1941).<sup>11</sup>

Natürlich sind die mindestens 11 Künstler der zeitlich späteren Sammlung Vierzigmann nicht generell identisch mit den in der Heidelberger Prinzhornsammlung vertretenen Patientenkünstlern aus Regensburg. Neben K. Hübel, sind F.X. Fuchs, F. Lueger, J. Forster und H. Rehbach, sowie M. Kramer mit einer nennenswerten Anzahl von Bildern in der Sammlung Vierzigmann ver-

treten. Außerdem gibt es eine ganze Reihe Patientenkünstler die mit weniger als 10 Arbeiten in der Sammlung Vierzigmann vertreten sind wie z.B. Brandl, M. Stadler, E. Dachauer, E.L.F. Träger, und J. Daßler. Zwei der wichtigsten Regensburger Künstler aus der Sammlung Vierzigmann sind in Heidelberg nicht vertreten. Die beiden ausgebildeten Architekten Matthias v. Kramer (1877-1942) und Hermann Rehbach (1872-zuletzt erwähnt 1939) sind zahlenmäßig mit den meisten Bildern in der Sammlung Vierzigmann vertreten. Beide waren zum Zeitpunkt der Heidelberger Anfrage noch nicht Patienten in Regensburg und sind daher unter Regensburg in Heidelberg nicht nachzuweisen.<sup>12</sup>

Der begabte Porträtmaler Hermann Rehbach kam im August 1922 aus der psychiatrischen Pflegeanstalt Eglfing nach Regensburg, wo seine nächsten Verwandten lebten. Rehbach malte fast ausschließlich Porträts von Anstaltsinsassen und Ärzten. Auch ein Porträt des Dr. Vierzigmann befindet sich darunter.

Matthias v. Kramer wurde nur wenig später, im Januar 1923, ebenfalls aus Eglfing nach Regensburg überwiesen. Auch er war bereits 10 Jahre lang Patient in Eglfing mit der Diagnose "Dementia praecox". Seine Arbeiten illustrieren anschaulich das Anstaltsleben in Karthause Prüll. Neben Innen- und Außenansichten der Gebäude findet man Werkstattszenen, Bilder von der Arbeit auf dem Gutshof und im Steinbruch. 1932/33 wurden auch einige seiner Arbeiten in den seit 1928 bestehenden „Karthäuser Blättern“ veröffentlicht. Sie entsprachen offensichtlich dem eher konservativen Geschmack der Anstaltsleitung.

Prinzhorn dagegen bevorzugte eher eigenwillige, nicht nach der Natur gezeichnete Arbeiten und ignorierte die traditionellen Arbeiten in seiner Heidelberger Sammlung. Wie die von ihm bevorzugten Expressionisten lehnte er „die zum Standard der künstlerischen Ausbildung gehörende Praxis des Nachmalens explizit ab und zog es vor, direkt aus dem Gedächtnis oder der Phantasie zu schöpfen.“<sup>13</sup>

<sup>10</sup> Diese Informationen verdanke ich einem Redemanuskript von Prof. Dr. Clemens Cording. Die Rede wurde am 25.3.2002 anlässlich der Eröffnungsveranstaltung des 150-jährigen Jubiläums gehalten.

<sup>11</sup> K.H. kam 1941 bei der T4-Aktion der Nationalsozialisten ums Leben, ihre Originalkrankenakte ist in Regensburg nicht mehr vorhanden.

<sup>12</sup> Laut Aussage von Dr. B.Brand-Claussen sind sie auch unter Eglfing nicht aufzufinden.

<sup>13</sup> Caroline Douglas: Inside out...in : Katalog Wahnsinnige Schönheit, S 42

### **Künstler, die sowohl in der Sammlung Vierzigmann als auch in der Sammlung Prinzhorn vertreten sind:**

Zu den interessantesten Regensburger Künstlerpatienten, der mit Bildern in beiden Sammlungen vertreten ist, gehört Josef Forster (1878, zuletzt nachgewiesen 1941). 17 Arbeiten von ihm sind in der Sammlung Vierzigmann, darunter auch ein signiertes Porträt des „Med. A. Vierzigmann.“ (Inv. For 2001-0002).<sup>14</sup>

Keines der Bilder ist jedoch datiert, auch wenn man mit Hilfe der Akten einige auf die frühen 20er Jahre datieren kann, also die Zeit der Prinzhorn Materialsuche. Forster ist auch mit Bildern und Photographien seines „Ateliers“ und seiner „Erfindungen“ in der Prinzhornsammlung vertreten. Eine seiner dortigen Arbeiten, der sogenannte „Springer“ wurde zum Vorbild für das neue Logo der Prinzhornsammlung. Im Gegensatz zu Kramer und Rehbach ist er nicht akademisch vorgebildet, sondern war von Beruf Tapezierer. Von 1916-1941 war Forster Patient in Regensburg unter der Diagnose *Dementia praecox*. Offensichtlich galt er als interessanter Fall wie seine Vorstellung 1921 in München in der Vorlesung von Professor Kraepelin belegt.

In Forsters Wahnvorstellungen spielt die Erscheinung der Sonnenjungfrau, die er öfter darstellt (Inv.nr. For 2001-0008 und 0009) eine große Rolle. Er selbst hält sich für einen „Edelmensch“ und entwickelt ein fantastisches System der Wiedergeburt. Seine Angaben zu diesem System werden anlässlich von Forsters Münchner Aufenthalt am 10.3.1921 folgendermaßen beschrieben:

„Die Sternschnuppen und Planeten seien keine toten Gebilde, sondern das seien die erlösten Edelmenschen, die in Sterngestalt auf die Sonne flögen. Er zeichnete auch verschiedene Bilder von diesen Vorgängen, darunter eins, welches darstellt, wie die kranken und unglücklichen Menschen, aus einer Erdhöhle hervorkommend, geheilt und von einer Gloriole umgeben, zur Sonne auffahren, in welcher die Sonnenjungfrau, welche in den Ideen Forsters eine große Rolle spielt, sitzt, um sie zu empfangen.“

Diese Angaben lesen sich wie eine Bildbeschreibung einiger seiner Gemälde. Eine Version davon befindet sich

als Foto in der Prinzhornsammlung in Heidelberg, das Original ist jedoch verschollen. Die Sammlung Vierzigmann besitzt zwei Darstellungen der Sonnenjungfrau. Eines der Bilder illustriert einen ähnlichen Vorgang wie der oben zitierte. Es zeigt eine Gestalt, die aus eine Art Kellerloch emporsteigt und dann von der „Sonnenjungfrau“ empfangen wird. Sie wird dargestellt wie eine Art Marienfingur im Strahlenkranz.

Die Sammlung Vierzigmann besitzt eine Reihe interessanter Porträts von Forster, dessen Maltechnik eher unorthodox war wie aus den Archivalien hervorgeht:

„...hat eine große Reihe von Selbstporträts geschaffen. ... ist ständig mit Malereien beschäftigt, besonders mit seinem Selbstporträt, das er in den verschiedensten Manieren, oft mit großem künstlerischen Geschick ausführt. Er benutzt dazu keinen Pinsel, sondern trägt die trockenen Farben (Pulver) mit dem ihm Munde angefeuchteten Zeigefinger auf...“<sup>15</sup>

Seinen eindrücklichen Porträts gibt er oft einen Rahmen in der Art von Renaissanceporträts. Forster vergleicht sich gerne mit den großen Porträtmaler früherer Jahrhunderte wie z.B. Raphael, Rubens und Rembrandt. Auch die Prinzhornsammlung besitzt ein Selbstporträt von ihm. Seine Bilder entstanden aus den unterschiedlichsten Materialien. Er besaß kein reguläres Zeichenpapier sondern verarbeitete Abfallkarton und -papier. Häufig benutzte er alte Pappschachteln, die er aufschneidet, um eine größere flache Malfläche zu haben, auf deren Rückseite befinden sich oft Werbemuster und -aufdrucke. Ein Bild aus der Sammlung Vierzigmann, daß eine seiner Erscheinungen der Sonnenjungfrau zeigt, ist sogar auf einer hölzernen Türfüllung gemalt.

Forster malte nicht nur Porträts und Darstellungen seiner Erscheinungen, sondern konstruierte auch die seltsamsten Maschinen und Gebilde. Oft waren es diese phantasiereichen Maschinen, welche die „normalen“ Künstler wie Klee und Schwitters faszinierten. In der Prinzhornsammlung befindet sich ein Foto, daß Forster neben einer Art überdimensionalem Fahrrad zeigt, daß er aus Weidenruten gebaut hatte. In seiner Regensburger Kranken-

<sup>14</sup> Zierl: Geschichte der Heil- und Pflegeanstalt..., S. 136 "Gemäß einer Ministerialentschließung wurde 1930 die Amtsbezeichnung der Anstaltsärzte in Oberärzte, die der Oberärzte in Medizinalräte 1. Klasse umgewandelt." Das Porträt muß also nach 1930 sein.

<sup>15</sup> Krankenakte, Archiv des Bezirkskrankenhauses Regensburg, Einträge vom: Juni, 3. Sept. 10. Nov. 1920.

akte ist dazu folgender Eintrag vom 4.9.1921 zu finden:

„Betätigt sich nunmehr auch als Erfinder, hat aus Weidenruten ein großes, phantastisch aussehendes Modell eines Fahrzeugs gebaut, das im Wesentlichen aus einem großen Hohlrad besteht, in dem auf einem dreh-



baren, immer wagrecht bleibenden Gestell Fahrgäste Platz nehmen sollen, während sich das Rad durch geeignete Belastung selbsttätig und ohne großen Kraftaufwand fortbewegt. Man

könnte dieses Rad auch hausgroß bauen und damit über Land, Meer, Wüsten und Eisfelder hinwegfahren. Wenn sich ein Ingenieur oder ein Industrieller für diese Erfindung interessiere, werde er sie verwirklichen.“

Außer Forster und dem bereits erwähnten Träger sind noch zwei weitere Regensburger Patienten sowohl in der Prinzhornsammlung als auch in der Sammlung Vierzigmann vertreten: Emil Dachauer (1866-1920) und Johann Daßler (1899, zuletzt erwähnt 1922). Daßler ist allerdings nur mit Schriftstücken, nicht mit Bildern in der Sammlung Vierzigmann vertreten. Die Prinzhornsammlung besitzt ein Selbstporträt von ihm.

Von Emil Dachauer befinden sich drei Landschaftszeichnungen in der Sammlung Vierzigmann (Inv. Dach 2002-153-155), sowie eine kleine Dorfansicht im Akt. Bereits 1920 starb Dachauer, so daß Vierzigmann keine Gelegenheit mehr hatte weitere Arbeiten von ihm zu sammeln. Bemerkenswert ist, daß Dachauer eigentlich laut Akten für seine obszönen Frauenzeichnungen bekannt war, von denen sich einige in der Prinzhornsammlung befinden. Sie entsprachen wohl nicht dem Geschmack des Sammlers und haben sich daher in Regensburg nicht erhalten.

#### **Prinzhorn und Vierzigmann als Sammler:**

Prinzhorn war 1919 beim Beginn seiner Sammeltätigkeit ein Neuling im ärztlichen Beruf und in der Psychiatrie. Er war noch immer viel mehr Kunstwissen-

schaftler als Arzt. Die Krankenakten und Patienten interessierten ihn kaum. Die meisten seiner Künstlerpatienten kannte er nicht persönlich. Prinzhorn war auf der Suche nach den Wurzeln der wahren Kunst, die er glaubte ihn den Werken Schizophrener zu erkennen. Daher liefen auch der weitaus größte Teil der 450 Patienten der Sammlung Prinzhorn unter der Diagnose Schizophrenie. Für Prinzhorn waren die Werke schizophrener Künstler frei von kunsthistorischen Traditionen und akademischen Zwängen. Dabei unterschlägt er völlig, daß auch viele der Bilder in der Prinzhornsammlung von zum Teil akademisch vorgebildeten Patienten stammten. Durch sein Studium war er mit den wichtigsten modernen geisteswissenschaftlichen Strömungen vertraut. Mit damals hochaktuellen Künstlern wie Emil Nolde war Prinzhorn durch die Kontakte seiner 2. Frau Erna Hoffmann persönlich bekannt. In einem Brief an Emil Nolde im April 1919 schreibt Prinzhorn:

„Seit damals, als ich mit Erna Sie in Ihrem Berliner Atelier besuchte, hat sich von mir auch die Bindung durch klassische Formideale endgültig gelöst und ich lebe frei mit der Kunst unserer Zeit und breche vor allem für die wenigen Persönlichkeiten aus wärmster Überzeugung manche Lanze. Andererseits sind mir auf meinem psychiatrischen Fachgebiet überwältigende Eindrücke durch bildnerische Werke von Anstaltsgästen geworden. Ich glaube zu sehen, wie das bildnerische Schaffen (der Patienten) völlig unabhängig von irgendeiner Kulturtradition zu viel intensiveren Leistungen kommen kann, wie das durch viele Bewußtseins-Klärungen komplizierte Schaffen des bürgerlich wohlgeordneten Künstlers. Wenn es mir gelingt, den Widerstand der Intellektuellen zu brechen, hoffe ich eine Seligpreisung derer die armen Geistes sind, eines Tages ertönen zu lassen. Aber nicht um eines Himmelreiches willen, das ihnen gewiss wäre, sondern um der Intuition und Schöpferkraft willen, deren Zeugnisse ich in einer Art Museum beisammen habe (aus ganz Deutschland)“<sup>16</sup>

Bettina Brand-Claussen nennt Prinzorns Buch ein „spätexpressionistisches Manifest“, daß sich der „kulturkritischen Dynamik des Expressionismus verblüffend gut einfügt.“<sup>17</sup> Seine Bildauswahl ist von seiner Vorliebe für den Expressionismus mitbestimmt. Wie die

<sup>16</sup> Katalog Vision und Revision S.12-14.

<sup>17</sup> ebenda S.11

Expressionisten ist er auf der Suche nach dem Reinen und Ursprünglichen. Entschieden wandte sich Prinzhorn gegen die platte Schlußfolgerung einiger Psychiater „dieser Maler malt wie jener Geisteskranke, also ist er geisteskrank.“ Brand-Claussen legt an verschiedenen Beispiel anschaulich da, daß schon beim Erscheinen von Prinzorns Buch 1922 diese Gefahr der Diffamierung moderner Künstler bestand. Sie gipfelte in der Ausstellung „Entartete Kunst“ bei der Werke moderner Künstler neben denen von Patienten aus der Prinzornsammlung gezeigt wurden. Bereits 1895 „schrieb Kraepelin zum Entsetzen vieler Zeitgenossen Diagnosen auf symbolistische Blätter Max Klingers, Karrikaturen von Th. Th. Heine ...Er mischte sie unter „ähnliche“ Bilder und Texte der Lehrsammlung (in Heidelberg) und hieß die Studenten, die Kunstwerke der Moderne von denen der „Irren“ zu scheiden.“<sup>18</sup>

Prinzhorn wie Vierzigmanns Sammeltätigkeit sind sicher vom persönlichen Geschmack geprägt. Beide unterscheiden sich grundlegend in ihrem Ansatz. Vierzigmann war in erster Linie Arzt, der sich für seine Patienten interessierte und sie persönlich kannte. Manche Zeichnung ist ihm oder seiner Familie persönlich gewidmet. Nach Aussage seiner Tochter versorgte er seine Patienten sogar ab und zu mit Zeichenmaterialien, wenn er sah, daß es gut für sie war. Bei manchen Patienten hatte das Zeichnen fast eine therapeutische Funktion. So findet sich z. B. bei Hermann Rehbach ein Eintrag in der Krankenakte vom 13.12.1930:

„In den letzten 4 Wochen zum Zeichnen und Porträtieren verwendet, auch in Arztwohnungen zeichnend; freut sich kindisch über jede Anerkennung, spricht jetzt auch ab und zu einige Sätze in gezielter Sprache.“

Die meisten Künstlerpatienten in der Sammlung Vierzigmann sind akademisch vorgebildet. Vierzigmann sammelt nicht die typisch schizophrenen, verschlüsselten Bilder, auch wenn seine Sammlung einige dieser Exemplare enthält. Dies ist besonders bemerkenswert, da auch die Künstler der Sammlung Vierzigmann zum großen Teil unter der Diagnose Schizophrenie behandelt wurden. Der Regensburger Arzt bevorzugt die handwerklich soliden, sauberen Arbeiten eines Matthias v.

Kramer. Interessanter Weise rettet genau diese Qualität Kramer später das Leben. Sogar der nationalsozialistische Direktor Reiß (1938-1945), Nachfolger von Karl Eisen, verwendet sich für Kramer und schreibt am 4. 11. 1941 an den Regierungspräsident in Regensburg:

„Gewöhnlich ist er jedoch mit seinem Malgerät im Freien und malt seine guten, klaren Bilder, die nicht das geringste Zeichen von seiner verschrobenen Einstellung erkennen lassen. Er zeigt bei seinen Malereien insbesondere Sinn für architektonische Wirkung, fertigt auch gute Interieurstimmungsbilder. Auch vom kleinsten unscheinbaren Objekt findet er künstlerische Motive. Er malt nur nach der Natur. Nach Vorlage oder Aufträgen arbeitet er nicht. Er haftet nicht an ein und demselben Motiv, sondern bringt immer neue.“

Ein Vergleich der Sammlung Prinzhorn und der Sammlung Vierzigmann zeigt wie sehr persönlicher Geschmack und Interesse die Auswahl der Bilder bestimmen. Von dem gleichen Künstler können sich in den unterschiedlichen Sammlungen völlig verschiedene Arbeiten erhalten wie das Beispiel von Emil Dachauer zeigt. Ähnliches gilt natürlich auch für die schriftliche Bearbeitung solcher Sammlungen, z.B. für Prinzorns Buch: Bildneri der Geisteskranken. Jeder Autor ist ein Kind seiner Zeit und von den jeweiligen Einflüsse geprägt.

C. Melk-Haen

---

18 Vernissage, Die Zeitschrift zur Ausstellung, Sammlung Prinzhorn ein Museum der eigenen und anderen Art 7.1./9.Jg Heidelberg, S.9

## Emil Dachauer

Geb. am 03. August 1866 in Neunburg v. W. -  
gest. am 28.02.1920 an TB in Regensburg

Oberamtsrichtersohn, ledig.

Beruf: Kunstmaler

Diagnose: Paranoider Schwachsinn, gewalttätiges Verh.

14. April 1910

Einweisung wegen Gewalttätigkeit in die oberbayerische Heil- und Pflegeanstalt Gabersee. Bereits seit mindestens 1907 Anzeichen von Geistesgestörtheit.

19. Mai 1910

aufgenommen in Karthaus-Prüll, überwiesen aus der psychiatrischen Klinik Gabersee auf Wunsch der verwitweten Mutter aus Zellerreith, Gem. Ramerberg. Verbleibt 10 Jahre lang bis zu seinem Tod an TB 1920 in Regensburg.

Ausgebildet als akademischer Kunstmaler. Krankenakte wiederholt Einträge zur Zeichentätigkeit. In Regensburg sind nur Landschaftsskizzen vorhanden, die Heidelberger Prinzhornsammlung (Fall 403) dagegen verwahrt auch mehrere Darstellungen weiblicher Aktfiguren.

Eintrag vom 27.07.1915

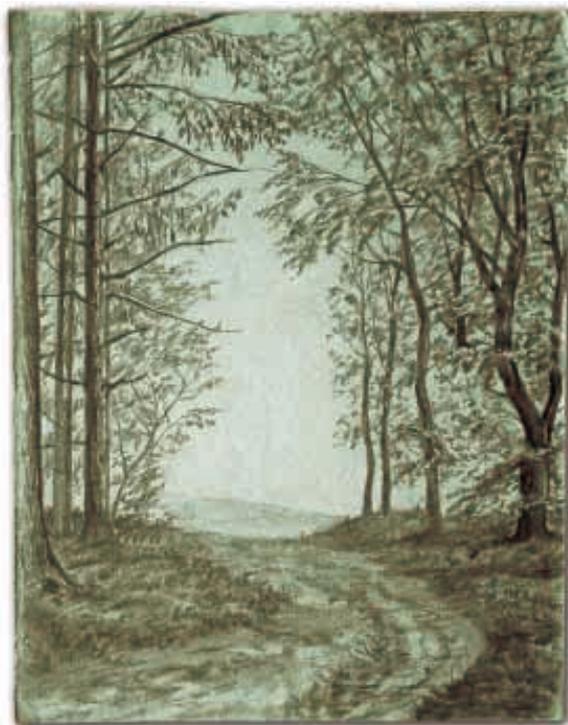
„zeichnet wieder öfter, am liebsten Frauenbusen und-waden“

Ch.M.-H.



Waldweg I

Kohle auf blaugrünem Papier  
o. Datum, sign. Em. Dachauer, 24,5 x 32 cm



Waldweg II

Kohle auf blaugrünem Papier  
o. Datum, 32 x 24,5 cm

## Josef Forster

Geb. am 10.02.1878 in Stadtamhof - gest. ?  
Braumeistersohn, ledig.  
Beruf: Tapezierer, keine akademische Vorbildung.

Diagnose: Dementia praecox, Schizophrenie. Hat Visionen und Wahnvorstellungen, daß er der Edelmensch sei, der durch sein Beispiel die Welt regenerieren werde.

17. Juli 1916  
aufgenommen in Regensburg, Karthaus Prüll

Februar-März 1921  
kurzer Aufenthalt in der Psychiatrischen Anstalt in München. Dort wird sein Fall von Geheimrat Kräpelin einem größeren Auditorium vorgestellt, dem er sein Wahnsystem vom Edelmenschen und der Sonnenjungfrau erläutert.

15. Juni 1941  
auf Wunsch der Schwester Krescenz Forster zu ihr nach Stadtamhof (Am Gries 15) entlassen aus Furcht vor den Nationalsozialisten.

Eintrag 04.04.1941  
„Seine Schwester bittet um Entlassung, da dieselbe sehr beunruhigt ist durch die Verlegung vieler Patienten in Reichsanstalten und ihr Neffe Alois Heider bereits verlegt wurde und kurz danach starb.“

Laut Krankenakte vor allem in den 20er Jahren künstlerisch aktiv (bis ca. 1930) Keines der Regensburger Bilder ist datiert. Forster benutzt die unterschiedlichsten

Maluntergründe wie z.B. alte Schachteldeckel, hölzerne Türfüllungen etc. und keine regulären Malutensilien. Malt vor allem Selbstporträts, sowie fantastische Erscheinungen „einer Sonnenjungfrau“ (vgl. Eintrag 10.3.1921), die seinen Wahnvorstellungen entspringen. Beschäftigt sich mit fantastischen Erfindungen, deren Beschreibung in der Krankenakte vorhanden sind.

In der Heidelberger Prinzhornsammlung existiert ein Porträtfoto Forsters (Fall 402) neben einer seiner selbst konstruierten Maschinen (vgl. Eintrag in die Krankenakte vom 04.09.1921), sowie ein Foto seines „Ateliers“.

Ch.M.-H.



Portrait des Dr. Med. A. Vierzigmann

Abfallkarton, Bleistift, angefeuchtete Farbpigmente  
o. Datum, sign. Jos. Forster, 40 x 30,5 cm



Männerportrait

Karton, Bleistift, Kohle, Kreide, angefeuchtete Farbpigmente  
o. Datum, 17 x 20,5 cm



Männerportrait  
Karton, Kreide, Kohle, angefeuchtete Farbpigmente  
o. Datum, 29,5 x 24 cm



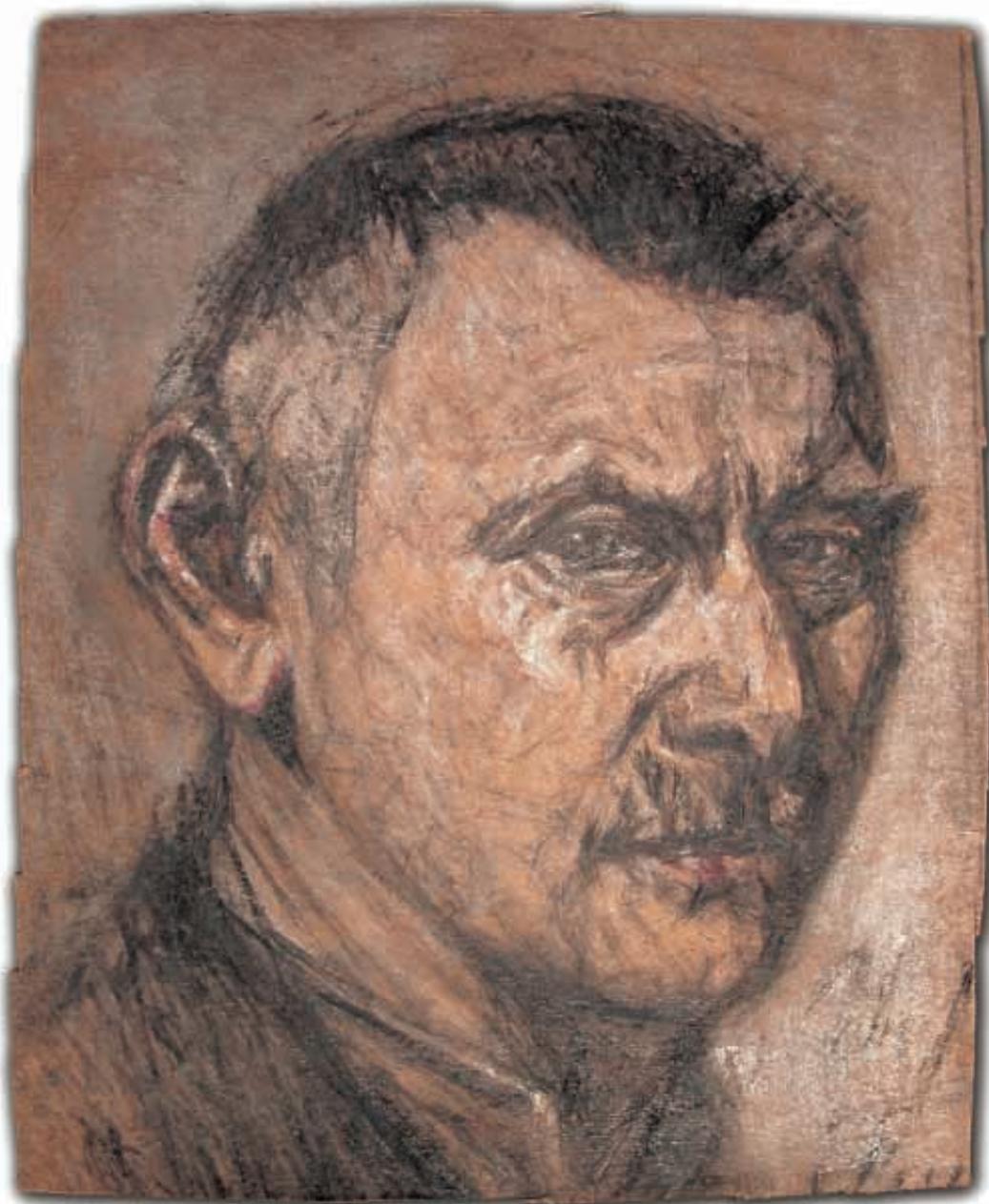
Signiertes Selbstportrait  
Dünner Karton, Bleistift, angefeuchtete Farbpigmente.  
o. Datum, sign. J. Forster, 16 x 21 cm



Männerportrait (vermutlich ein Pfleger)  
Karton, Bleistift, Kreide, Kohle, angefeuchtete Farbpigmente  
o. Datum, 29,7 x 21 cm



Portrait eines älteren Mannes mit Halbglatte  
Karton, Bleistift, Kohle, angefeuchtete Farbpigmente,  
o. Datum, 21,5 x 16,5 cm



Männerportrait

Karton, Bleistift, Kohle, angefeuchtete Farbpigmente,  
o. Datum, 21.1 x 16,5 cm



Jugendliches Männerportrait, Joh. Scheuerer

Karton, Bleistift, Kohle, angefeuchtete Farbpigmente,  
o. Datum, sign. J. Forster, 22 x 15,3 cm



Männerportrait

Karton, Bleistift, Kohle, angefeuchtete Farbpigmente  
o. Datum, 21,5 x 15,7 cm



Jugendliches Männerportrait mit Beschriftung u. links.

Karton, Bleistift, Kohle, angefeuchtete Farbpigmente,  
o.Datum, sign. J. Forster, 23 x 16 cm



Sonnenjungfrau II

Abfallkarton, Buntstift mit anfeuchteten Farbpigmenten  
o. Datum, ca. 1921, 42,3 x 24 cm



Sonnenjungfrau I

Abfallkarton, Buntstift mit anfeuchteten Farbpigmenten  
o. Datum, ca. 1921, 53 x 38 cm



Werkstattszene

Karton, Bleistift, Kohle, Kreide, angefeuchtete Farbpigmente  
o. Datum, sign. J. Forster, 26,2 x 38,2 cm



Freiluftszene II

Schachteldeckel, Bleistift, Buntstift, angefeuchtete Farbpigmente  
o. Datum, 29,5 x 36 cm

## Franz Xaver Fuchs

Geb. 14.09.1878 in Einfürst/Pfarrei Degernbach - gest. ?  
Beruf: Katholischer Pfarrer, tätig in Frauenberg bei  
Laaber, nach seiner Entlassung in Wildenau/Oberpfalz

04.06.1905 Ordination

05.12.1923 Investitur

11. Juni 1927

Erste Aufnahme in Heil- und Pflegeanstalt in Regensburg

01.01.1930

Aufgabe seiner Pfarrpfünde in Frauenberg und vorläufige Pensionierung

15.11.1930

als geheilt entlassen ins Priesterhospiz der barmherzigen Brüder zu Neuburg a. Donau

Ende Dezember 1930

wieder als Pfarrer in Wildenau/Oberpfalz tätig

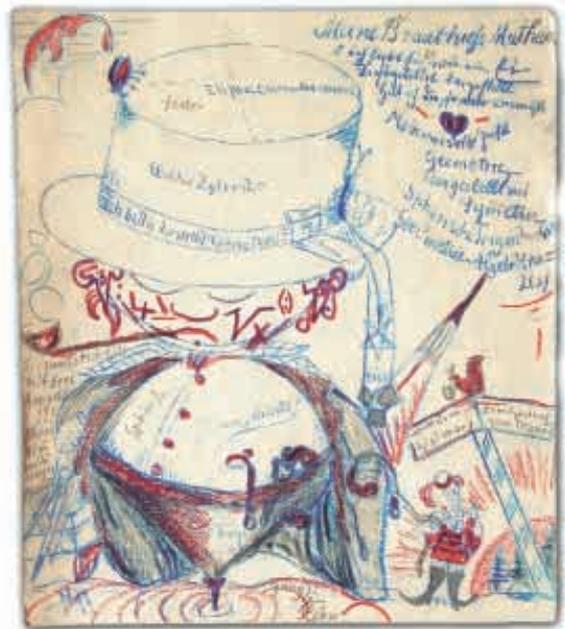
Eintrag in Krankenakte 03. Juni 1929 „...zeichnet und malt sehr viel, beschenkt die Ärzte mit Bildern, lustigen Zeichnungen, Initialen, Buchzeichen, schreibt auch noch für Zeitschriften.... gewisser Galgenhumor“.

Ch.M.-H.



Nächtliche Phantasieszene in Karthaus-Prüll mit Pilzen

Buntstift und Bleistift auf Zeichenpapier  
o. Datum, 30,5 x 23,2 cm



Mathesprofessor als Kinderkreisel

Buntstift und Bleistift auf Zeichenpapier  
o. Datum, 23,2 x 20 cm



Hallo Männchen

Buntstift und Bleistift auf dickem Karton  
o. Datum, 27,2 x 17,5 cm



Hl. Abt Wilhelm in Vignette

Buntstift und Bleistift auf Abfallkarton  
o. Datum, 38 x 25,5 cm



Hoch die Arbeitstherapie

Buntstift und Bleistift auf graubraunem Zeichenpapier  
 Datiert: 1931, 32 x 23 cm



Konzert in Karthaus-Prüll

Buntstift und Bleistift auf graubraunem Zeichenpapier  
 Pfingstmontag/Dienstag 1930, 29,8 x 24,5 cm

## Käthchen Hübel

Geb. 20.10.1880 - gest. nach 06.06.1941

Beruf: Modistin, später Dienstmädchen

03.06.1927

Erste Aufnahme in der psychiatrischen Klinik in Regensburg

bis 06.06.1941

durchgehend in stationärer Behandlung, mit der T4 Aktion der Nationalsozialisten nach Hartheim deportiert.

Malte mit Vorliebe religiöse Motive zum Teil auf alten Kalenderblättern. Die Sammlung Vierzigmann besitzt vor allem aus den Jahren 1934/35 datierte Bilder von ihr. Die Originalkrankenakte ist nicht mehr in Regensburg vorhanden.

Ch.M.-H.



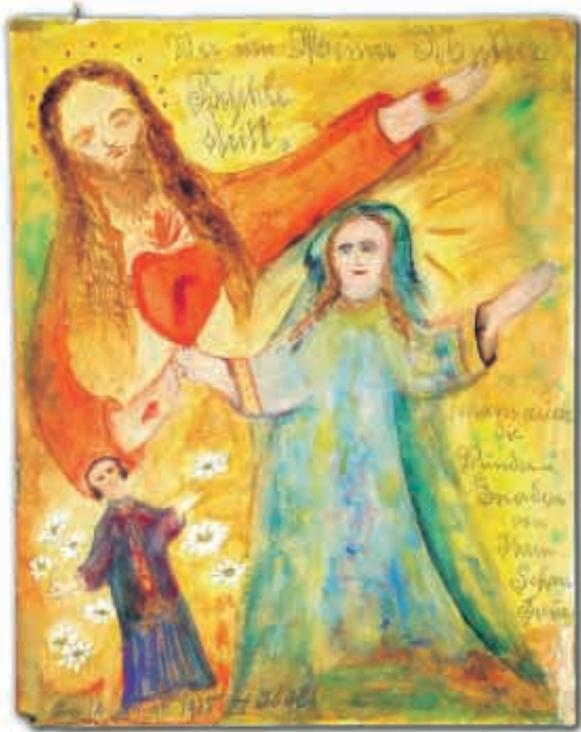
Marienerscheinung

Wasserfarbe, Bleistift auf Kalenderblatt  
 Datiert: 08.09.1935, sign. Cäthchen Hübel, 35,8 x 25,5 cm



Ausgemaltes und mit Visionen ausgestattetes Kalenderblatt

Wasserfarbe, Bleistift auf Kalenderblatt  
 Datiert: 05.09.1935, sign. Cäthchen Hübel 36 x 25 cm



Christus- und Marienerscheinung mit Selbstportrait

Wasserfarbe, Bleistift auf Zeichenpapier  
 Datiert: 12.08.1935, sign. Hübel, 27,3 x 21,5 cm



Bischof Michael Wittmann mit christlichen Symbolen

Wasserfarbe, Bleistift auf Zeichenpapier  
 Datiert: 11.09.1935, sign. K. Hübel, 32 x 24 cm



## Karl Brandel

geb. 20.10.1860 gest. 09.11.1893  
Beruf: Hafner

Bis zu seinem Tode in stationärer Behandlung im  
Klinikum

Die Sammlung besitzt vor allem fantastische  
Bleistiftzeichnungen mit surrealem Charakter.

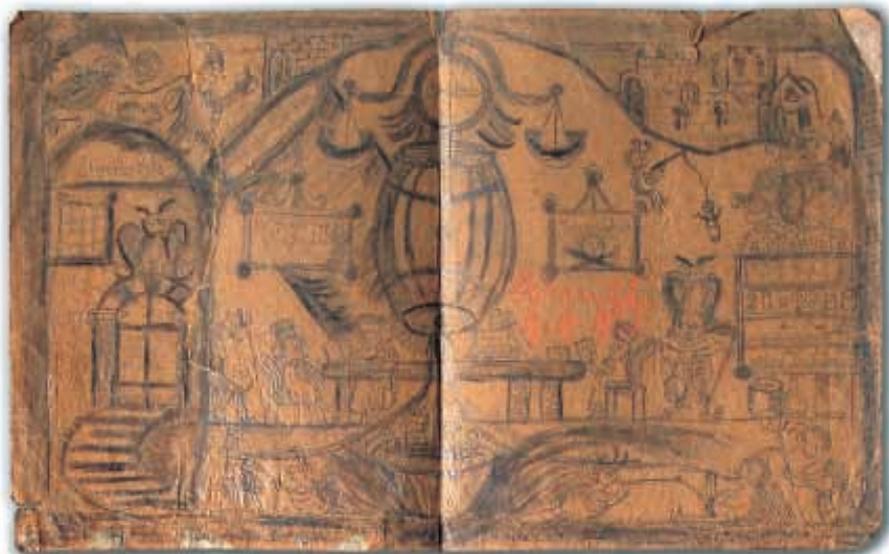
B.E.



Horrorvision mit Faß, zum Teil zum Aufklappen

Bleistift auf Zigarreneinwickelpapier

o. Datum, bezeichnet auf Rückseite mit rotem Stift : 9.9. (18)92, 19,5 x 25,7 cm



Horrorvision mit Faß und Giftschränk

Bleistift auf Zigarreneinwickelpapier

o. Datum, bezeichnet auf Rückseite mit rotem Stift : 9.9. (18)92, 17,6 x 27,5 cm

## Franz Luger

geb. 4. April 1884 gest. 08.06.1940

Aufnahme: 14.03.1931 auf Beschluß des Stadtmagistrats  
Entlassung: 29.10.1934

Beruf: Bauunternehmer, verheiratet, 10 Kinder

Beschäftigt sich künstlerisch vor allem mit der Architektur des Klinkums, zeichnet neben fantastischen Grundrissen viele Ansichten von Karthaus-Prüll.

Erstellt bis zu seinem Entlassungsjahr ein detailgetreues Modell von Karthaus-Prüll mit einer zugehörigen Profilansicht, mit Angabe der einzelnen Gebäude.

Diese Arbeit ist maßgeblich an der Besserung seines Zustands beteiligt. Das Modell verblieb immer im Klinikum. Durch die Schenkung der Sammlung Vierzigmann konnte die Profilansicht, die sich ebenfalls unter den Kunstwerken befand, wieder mit dem Modell zusammengeführt werden.

Neben den Architekturzeichnungen entstanden auch Panoramen und Regensburger Stadtansichten. Kleine karikaturähnliche Bilder vervollständigen das detailverliebte Werk dieses Patienten.

B.F.



St. Vitus von Südosten mit Sakristei

Bleistift mit Buntstift auf graubraunem Packpapier  
 Datiert: 04.04.1932, sign. F.L. ????, 19 x 24 cm



Blatt mit Bleistiftzeichnungen, oben Personen nach Bildvorlagen,  
 unten Haus 10 von Nordwest mit Anstaltsgrenze

Bleistift auf graubraunem Packpapier  
 27.04.1932, sign. Fr. Luger, 24 x 32 cm



Ansicht Frühjahr 2002



Verschiedene Karikaturen und Innenansichten des Klinikums,  
z.T. nach Bildvorlagen, zwei Mal mit Bildvorlage

Bleistift auf graubraunem Packpapier





Dreiteiliges Panorama auf Regensburg von der Mitte der  
nördlichen Anstaltsgrenze gesehen

Bleistift auf graubraunem Packpapier  
Datiert: 13.06.1931, sign. Fr. Luger, 14 x I 25,5, II 22, III 22 cm



St. Vitus vom Brunnenhof nach Nordwest mit Haus 3

Bleistift auf graubraunem Packpapier

Datiert: 09.04.1932, sig. F. Luger, 31,8 x 23,7 cm

## Hermann Rehbach

Geb. am 01.02.1872 in Regensburg - gest. ?  
Fabrikbesitzersohn, ledig.  
Beruf: Architekt

01. Aug. 1922 - 04. März 1935  
Patient in Regensburg.

Um 1907/08  
erstes Auftreten der Krankheit

13.02.1909 - 15.04.1910  
Klinikaufenthalt in die Heilanstalt Neu-Friedenheim, von dort in die psychiatrische Klinik nach München überwiesen.

15.04.1910 - 06.06.1910  
in der psychiatrischen Klinik in München, die ihn in die Heilanstalt Egelfing bei München überweist.

06.06.1910 - 01.08.1922  
in Egelfing, von dort wird er nach Regensburg überwiesen, wo seine nächsten Verwandten (Schwager und Schwester) leben.

1933  
gerät seine Familie nach dem Tod des Schwagers in wirtschaftliche Not und kann die Pflegekosten nicht mehr tragen. Auffällig zeitgleich Verschlechterung des Zustandes des Patienten, der nicht mehr in der Lage ist zu malen.

16.05.1939

letzter Eintrag von Direktor Reiß, daß der Akt abgeschlossen werde, weil der Patient bereits am 04. 03. 1935 in die Assoziationsanstalt Schönbrunn (Oberbayern) verlegt wurde.

Ausgebildet als Architekt in München, wollte ursprünglich Maler werden.

Malte vor allem Männerporträts. Viele Einträge in den Krankenakten zur Zeichentätigkeit in den zwanziger Jahren, als der Zustand des Patienten relativ stabil war. Erster Eintrag zur Maltätigkeit 1916.

Seine Malerei und die Anerkennung dafür beruhigten, lt. Aktenlage, den Patienten.

Eintrag vom 13. 12.1930:

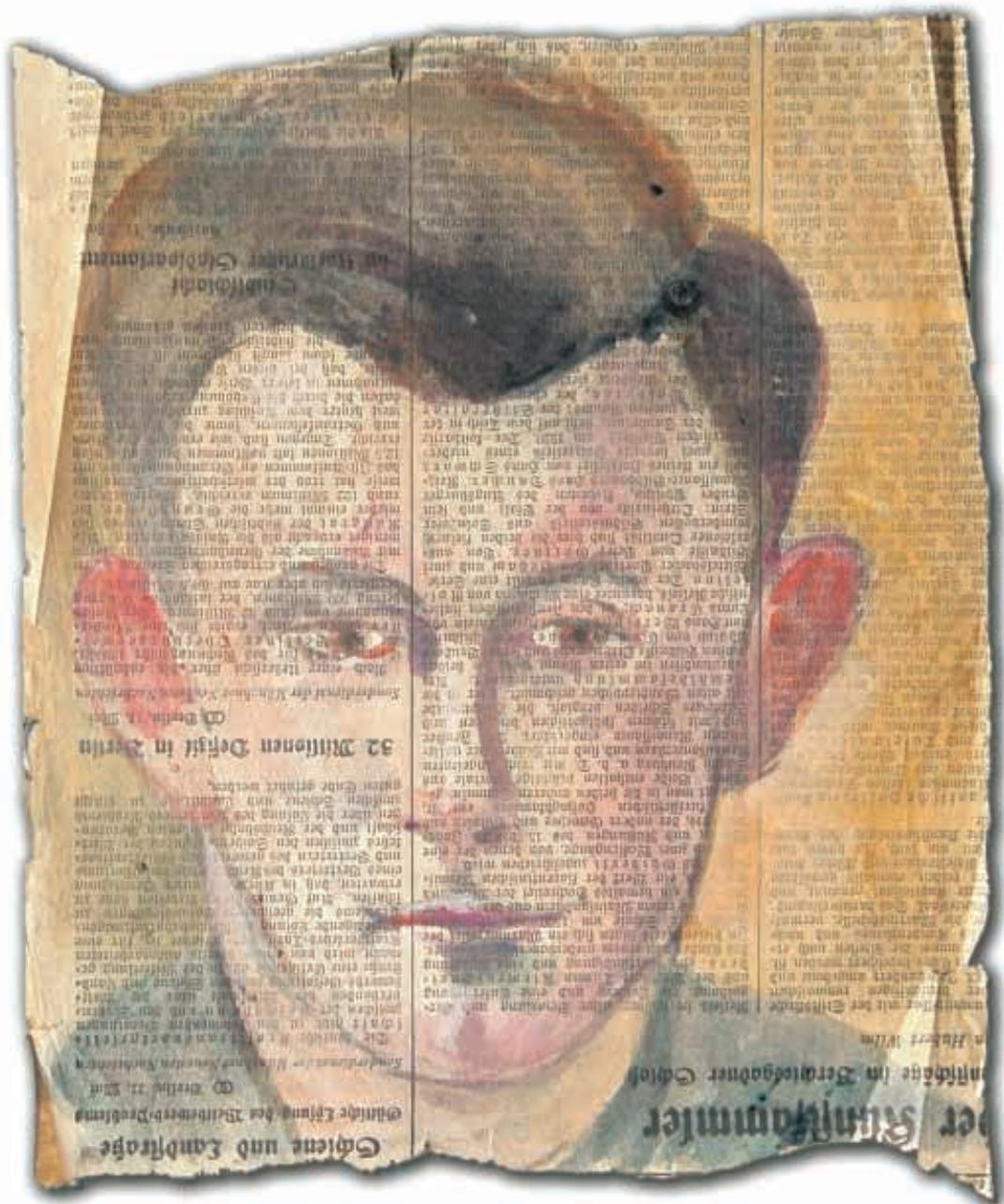
„In den letzten 4 Wochen zum Zeichnen und Porträtieren verwendet, auch in Ärztewohnungen zeichnend; freut sich kindisch über jede Anerkennung, spricht jetzt auch ab und zu einige Sätze in gezierter Sprache.“

Ch.M.-H.



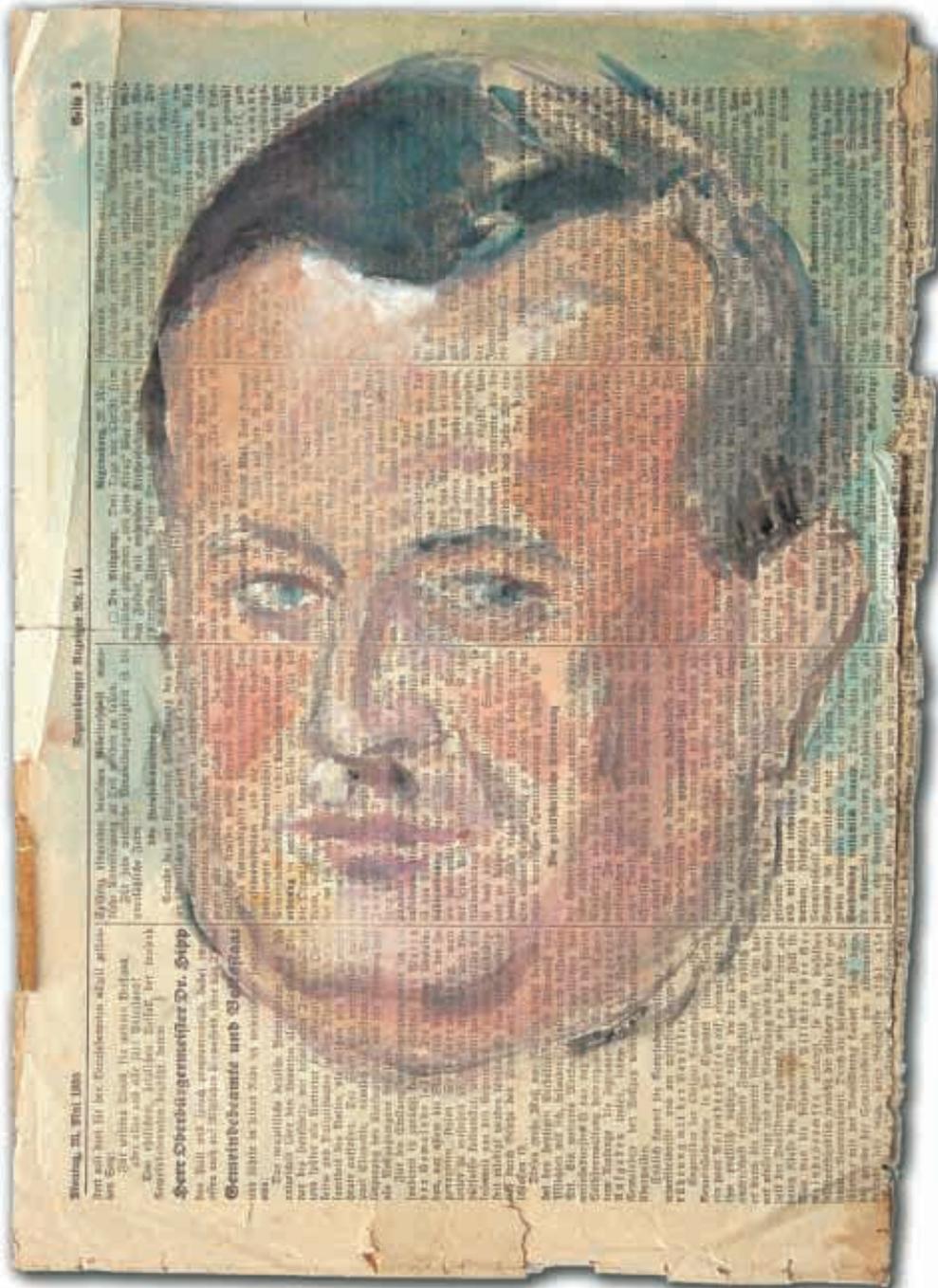
Männerportrait (Selbstportrait?) mit Textaufschrift

Wasserfarbe, Bleistift auf Abfallkarton  
Datiert: 10.11.1932, 31 x 24 cm



Portrait eines jungen Mannes

Wasserfarbe auf Zeitungsseite  
ca. 1930, 25 x 20 cm



Portrait eines Mannes mittleren Alters

Wasserfarbe auf Zeitungssseite  
Datiert: 29.05.1930, 34 x 24 cm



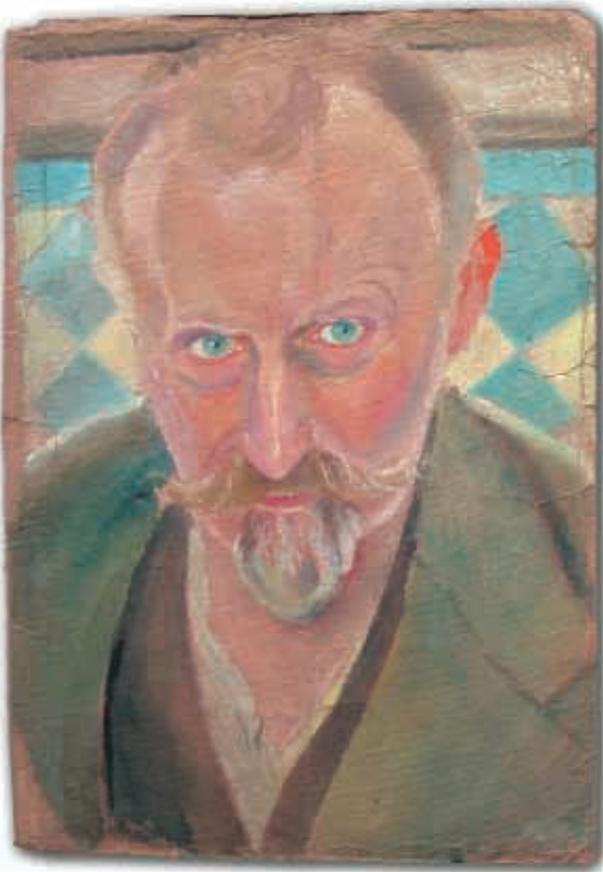
Ärzteportrait mit Haartolle

Wasserfarbe, Bleistift auf graubraunem Zeichenpapier  
o.Datum, 37,4 x 23,8 cm



Portrait eines jungen Assistenzarztes mit roter Krawatte

Wasserfarbe, Bleistift auf graubraunem Zeichenpapier  
Datiert: 22.06.1922, 37,4 x 26,5 cm



Patientenportrait mit Vollbart

Wasserfarbe auf Lesezirkelkarton  
ca. 1932, 39 x 27,5 cm



Beispiel eines Maluntergrunds (Lesezirkelkarton)



Arztportrait mit gestreifter Krawatte

Wasserfarbe, Bleistift auf Aquarellpapier  
o. Datum, 39 x 28,2 cm



Portrait von Dr. Vierzigmann  
Wasserfarbe, Bleistift auf graubraunem Zeichenpapier  
o. Datum, 41,5 x 31,2 cm



Portrait der Ehefrau von Dr. Vierzigmann  
Wasserfarbe, Bleistift auf Aquarellpapier  
o. Datum, 41,5 x 31 cm

Tochter Katharina Vierzigmann  
Wasserfarbe, Bleistift auf Aquarellpapier  
o. Datum, 41,5 x 29,8 cm



Familie Vierzigmann in den 30er Jahren



Doppelportrait ( Arzt und Patient? )

Wasserfarbe auf dünnem Packpapier  
o. Datum, 25 x 41 cm



Patientengruppe bei der Arbeit, links Bleistiftskizze, rechts Ausführung

Bleistift und Wasserfarbe auf graubraunem Zeichenpapier  
o. Datum, 27,2 x 37,5 cm



Patientengruppe bei der Arbeit

Wasserfarbe auf graubraunem Zeichenpapier  
o. Datum, 19 x 27 cm



## Michael Stadler

Geb. 18.09.1860 in Dämmelsdorf, beheimatet in  
Wernberg/Nabburg - gest. am 12.08.1904, ledig

Beruf: Müllergeselle

25. Juni 1899  
Erste Aufnahme psychiatrische Klinik Regensburg  
bis zu seinem Tode in stationärer Behandlung

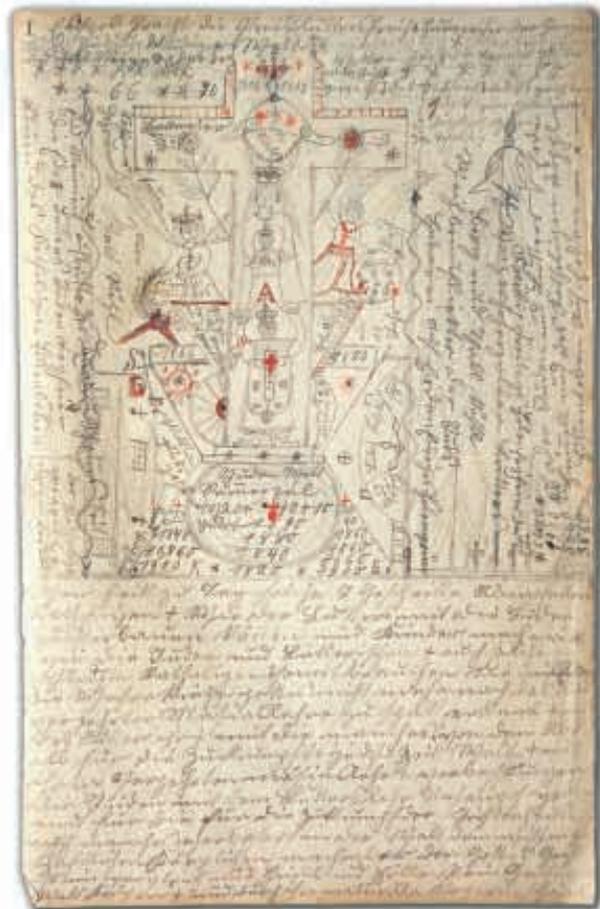
Zeichnet häufig eine Art Landkarten.

Ch.M.-H.



Plan und Umgebung der Stadt Regensburg

Bleistift auf dünnem Zeichenpapier  
o. Datum, 32,7 x 21 cm



Brief mit Illustration, Kreuz mit Pfarre, Maria und Engeln

Bleistift und roter Buntstift auf dünnem Zeichenpapier  
o. Datum, 33 x 21 cm

## Matthias von Kramer

Geb. am 31.01.1877 in Rbg. - gest. am 16.11.1942  
angeblich an Altersschwäche in Karthaus Prüll, ledig.

Beruf: Architekt, Regierungsbaumeister in Gera.  
Er war 1909 / März 1910 an der Restaurierung der  
Lorenzkirche in Nürnberg beteiligt und arbeitet ab 01.  
Oktober 1910 als Architekt für die Eisenbahn.

Brief zur Familie vom 15.09.1941 von Oberstleutnant  
Rudolf Ritter von Kramer an die Heil- und  
Pflegeanstalt Regensburg:

„Sein Vater war Zeichenprofessor und der  
bekannte Hersteller der Münchner Bilderbogen, sein  
Onkel der große Bildhauer und Professor Josef von  
Kramer, sein einer Vetter Eugen von Kramer war  
Kunstmaler, drei weitere Vettern sind bekannte Innen-  
und Außenarchitekten, ich selbst bin Maler und  
Graphiker und Mitglied der Reichskunstkammer.“

13. Mai 1910 - 23. Mai 1910  
städt. Krankenhaus Nürnberg, psychiatrische  
Abteilung, erstes Auftreten der Krankheit.

08.02.1911 - 25.02.1911  
erste Aufnahme in die psychiatrische Klinik in  
München, dort kurz nach seiner Entlassung wieder  
eingewiesen.

24.04.1911-28.02.1913  
Aufnahme in Regensburg

28.02.1913 - 9.01.1923  
Zehn Jahre in der Heil- und Pflegeanstalt Eglfing

09.01.1923 - 27.09.1939  
in Regensburg, Karthaus Prüll. Wird wegen „Platz-  
mangel“ in die Pflegeanstalt Johannisbrunn verlegt.

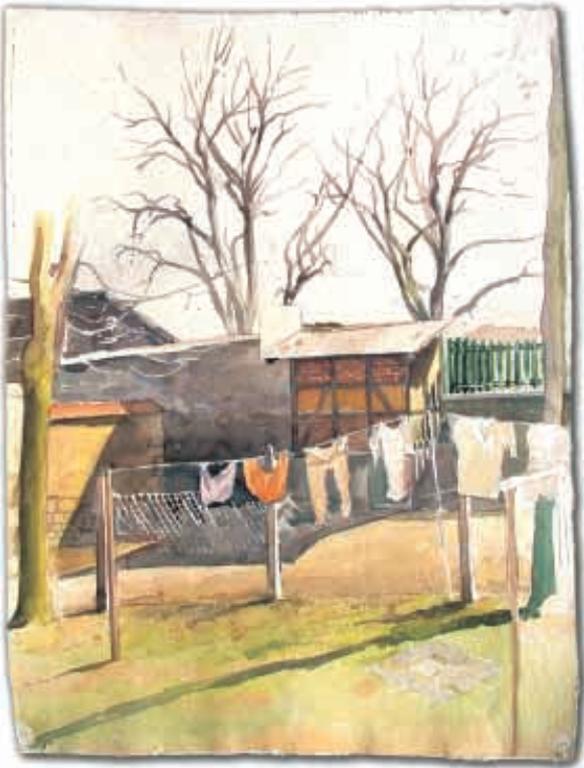
12.03.1940 - 16.11.1942  
auf der Station K2 in Regensburg bis zu seinem Tod an  
„Altersschwäche“.

Laut Krankenakte zeichnete Kramer schon vor den  
30er Jahren, es existieren Zeichenvermerke bereit ab  
1912. Die Sammlung Vierzigmann enthält jedoch  
keine datierten Bilder vor 1928, da Kramer 10 Jahre in  
der Heil- und Pflegeanstalt Eglfing war und erst 1923  
nach Regensburg kam. Für die Jahre 1923-1928 gibt es  
zwar Aktenvermerke (1923, 1925, 1927, 1928) über  
seine Zeichentätigkeit, aber keine sicher datierten  
Bilder. Die meisten Bilder in der Sammlung  
Vierzigmann datieren Anfang der 30er Jahre.

Zu dieser Zeit (1932/33) werden auch einige seiner  
Zeichnungen in den Karthäuser Blättern veröffent-  
licht, da seine Bilder offensichtlich den Geschmack der  
Anstaltsleitung trafen. Seine Bilder und Motive doku-  
mentieren das Leben in Karthaus Prüll anschaulich,  
z. B. die Arbeit auf dem Bauernhof, im Steinbruch und  
in den Werkstätten. „Beschäftigte sich während des  
Sommers in den Gärten und beim Steinbruch unter  
Aufsicht mit Aquarellmalen.“ (Aktenvermerk  
15.10.1930)

Kramer benutzt ausschließlich gutes Zeichenpapier  
und Aquarellfarben und Tusche, das er wohl über seine  
wohlhabende Familie erhält: „besorgt seine  
Malutensilien selbst.“ (Brief vom 04.11.41)

Ch.M.-H.



Blick auf Wäscheleine und Anstaltsgebäude

Wasserfarbe auf Aquarellpapier  
o. Datum, 40 x 29,6 cm



Karthauser Gut im Umbau

Wasserfarbe auf Aquarellpapier  
o. Datum, 30 x 23,5 cm



Blick vom Karthäuser Gut auf die Anstalt

Wasserfarbe auf Aquarellpapier  
o. Datum, 19 x 29,3 cm



Blick vom Hauptportal St. Vitus in Kirchenhof

Wasserfarbe auf Aquarellpapier  
Datiert: 28.2.1932, 38,5 x 49 cm



Hochaltar Kirche St. Vitus

Wasserfarbe auf Aquarellpapier  
Datiert: 12.11.1932, 49,6 x 38,5 cm



Korbflechtere

Wasserfarbe auf Aquarellpapier  
Datiert: 29.03.1932, 51 x 40,5 cm



Schusterwerkstatt II.

Wasserfarbe auf Aquarellpapier  
Datiert: 30.11.1931, 40,5 x 51 cm



Schuhmacherwerkstatt I.

Wasserfarbe auf Aquarellpapier  
Datiert: 27.11.1931. sign. M.v.Kr. 51,6 x 40 cm



Innenhof des landwirtschaftlichen Betriebs

Wasserfarbe auf Aquarellpapier  
Datiert: 10.08.1933, 39,4 x 45,2 cm



Innenhof des landwirtschaftlichen Betriebs

Wasserfarbe auf Aquarellpapier  
Datiert: 17.11.30, 31 x 40,5 cm



Ostansicht der Anstalt

Wasserfarbe auf Aquarellpapier  
o. Datum, 19 x 29,5 cm



Karthaus-Prüll, Ansicht nach Nordost

Wasserfarbe auf Aquarellpapier  
Datiert: 01.10.29, 29,7 x 42,5 cm



Blick auf Gärtnerhäuschen nach Norden

Wasserfarbe auf Aquarellpapier  
o. Datum, 29,5 x 40 cm



Ehem. Gärtnerhäuschen im Frühjahr 2002



Ansicht Frühjahr 2002

Blick auf alte Mälzerei  
Wasserfarbe auf Aquarellpapier  
o. Datum, 15 x 21,5 cm



Ansicht Karthaus-Prüll mit Dampfwaschküche Richtung Westen

Wasserfarbe auf Aquarellpapier  
o. Datum, 15 x 20 cm



Ansicht Karthaus-Prüll von Süd nach Nordwest

Wasserfarbe auf Aquarellpapier  
o. Datum, 37,8 x 38,3 cm



Steinbruch mit Person und Anstaltsgebäuden  
Wasserfarbe auf Aquarellpapier, Datiert: 01.09.30, 40,5 x 30 cm



Steinbruch mit Arbeitern  
Bleistift auf Aquarellpapier, Datiert: 02.12.30, 40,5 x 30 cm



Toilettenhäuschen des Steinbruchs mit Blick auf Stadtsilhouette  
Wasserfarbe auf Aquarellpapier, o. Datum, 38,5 x 29,6 cm



Steinbruch mit Blick auf Stadt mit Rückenportraits  
Wasserfarbe auf Aquarellpapier, Datiert: 20.08.30, 40,5 x 30 cm



Bett mit Stuhl

Wasserfarbe auf Aquarellpapier  
o. Datum, sign. M.v.K., 23,7 x 29,5 cm



Bett mit Nachttopf

Wasserfarbe auf Aquarellpapier  
o. Datum, sign. M.v.K., 24 x 30 cm



Zimmer mit Schreibtisch

Wasserfarbe auf Aquarellpapier  
Datiert: 29.08.1931, 38,5 x 30 cm



Patientenzimmer mit Schrank

Wasserfarbe auf Aquarellpapier  
o. Datum, 29,5 x 23,5 cm

Das Bezirksklinikum Regensburg bedankt sich bei den hier aufgeführten Unternehmen für deren Unterstützung.

**Contrast**  
werbung



Photographie  
Illustration  
Prospekte  
Kataloge  
Logos  
Anzeigen  
Geschäftspapiere  
Internet-Präsentationen  
CD-Rom-Produktion

Contrast Werbung  
Maak 3a  
91166 Georgensgmünd

Telefon  
0 91 72/66 97-20  
Telefax  
0 91 72/66 97-21  
e-mail:  
contrastwerbung@t-online.de

**K R A N Z**  
DAS MODERNE BÜRO GmbH  
BÜRO- u. Objekteinrichtungen

Prüfeningr Schloßstr. 4a - 93051 REGENSBURG  
Tel 09 41 / 39 64 40 - Fax 09 41 / 3 96 44 20

e-mail: info@kranz-buero.de  
www.kranz-buero.de

**Götz**  
Dienste von Qualität



Zertifiziertes Unternehmen  
nach DIN EN ISO 9001  
und DIN EN ISO 14001

**BÜROBEDARF • EDV-ZUBEHÖR • VERPACKUNGSMITTEL**

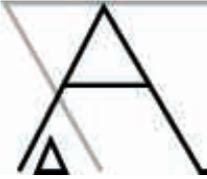
**Papier**  
**LIEBL**

**DER BÜROFACHMARKT**  
Hermann-Geib-Straße 16  
93053 Regensburg  
Telefon (09 41) 7 88 80-100  
Telefax (09 41) 7 88 60-160

**DER VERPACKUNGSPROFI**  
Werner-Heisenberg-Straße 3  
93055 Regensburg  
Telefon (09 41) 7 88 60-200  
Telefax (09 41) 7 88 60-260

**JEPSEN**  
**AUTOWELT**

**[sysob]:::**®  
Netzwerktechnik GmbH



**Angelika R. Pfülb**  
**Objekteinrichtungen**

Metzgerfeld 7  
90602 Pyrbaum  
Tel.: 09180 • 930394  
Fax: 09180 • 930395  
Mobil 0170 • 2853280  
e-mail: ar-pfuelb@freenet.de



ISBN 3-00-009481-4